

## Inhaltsverzeichnis

<b>Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit.</b>	<b>1</b>
Einleitung . . . . .	1
1. Belehrung über verschiedene Tugenden und die ihnen entgegengesetzten Laster.	2
2. Warnung vor dem Stolze. Ermahnung zur Demuth. . . . .	21
3. Unterricht über die Tugend. Aus dem I. griech.-latein. Theile der römischen Ausgabe von Seite 201 an. . . . .	28
4. Ein anderer Unterricht über die Tugend. . . . .	41

Titel Werk: Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit. Autor: Ephräm d. Syrer Identifier: ??? Tag: mystische Literatur Tag: Unterweisungen Time: 4. Jhd.

Titel Version: Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit. (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit. In: Ausgewählte Schriften des heiligen Ephräm von Syrien, aus dem Urtext übersetzt von P. Pius Zingele. Zweiter Band (Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 21), Kempten 1873. Unter der Mitarbeit von: Jürgen Voos

## Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit.

### Einleitung

#### Einleitung.

S. 317 Wie ich schon in der kurzen Einleitung zu den ausgewählten Gesängen Ephräms gegen die Ketzer, S. 226 der zunächst vorhergehenden Abtheilung, angekündigt habe, lasse ich hiemit für die Bibliothek der Kirchenväter und die geneigten Leser derselben eine sorgfältige und fleissig bearbeitete Auswahl seiner ascetischen Schriften über christliche Tugend und Vollkommenheit folgen. Eine reiche Ausbeute dafür liefern die drei griechisch-lateinischen Bände der römischen Ausgabe. Einzelnes hierher Gehörige bietet auch der dritte syrische Band. Das daraus Entnommene wird eigens bemerkt werden.

Mehrere dieser ascetischen Schriften sind zwar an Einsiedler und Mönche gerichtet, im Ganzen jedoch so gehalten, daß jeder Christ, von was immer für einem Alter und Stande, großen Nutzen daraus für sein Leben schöpfen kann. Sie dienen als ein Spiegel tiefer Selbsterkenntniß. So ist z. B. gleich die erste Darstellung verschiedener Tugenden und Las-

ter meisterhaft, so in's Einzelne gehend geschrieben, daß man sie mit allem Fug und Recht den berühmten Charakteren des griechischen Klassikers Theophrast an die Seite stellen kann. So genau und lebendig aus dem Leben S. 318 gegriffen sind die Schilderungen in einfacher, anziehender Klarheit des Stiles. Überhaupt gilt von diesen ascetischen Abhandlungen, was ich in der allgemeinen Einleitung zu Ephräms Schriften, S. 34 der ersten Lieferung, an ihm gerühmt habe, besonders was seine Kunst zu individualisiren betrifft, das Allgemeine konkret an einzelnen Fällen vor das Auge und den Geist des Lesers zu stellen. Ich habe daher nur zu wünschen, daß auch diese neue Abtheilung der Auswahl aus seinen geist- und lehrreichen Schriften freundlich und wohlwollend aufgenommen werden möge.

P.P.Z.

## **1. Belehrung über verschiedene Tugenden und die ihnen entgegengesetzten Laster.**

### **Eingang.**

1. Lob der Mönche von Nisibis. Klage über sich.

S. 321 Selig preis' ich euer Leben, o Freunde Christi, weil es edel und lobenswürdig ist;<sup>1</sup> das meinige aber bejammere ich, weil es schlecht und nutzlos ist. Euch preis' ich selig, o Edle, weil ihr durch rechtschaffnen Wandel euch zu Freunden Gottes und der Engel gemacht habt; wer aber kann mich genug beklagen, weil ich Gott durch meine eitlen Werke beleidigt habe? Selig seid ihr; denn eures reinen Wandels und eurer unermesslichen Liebe wegen seid ihr Erben des Paradieses. Ich bewundere euch wahrhaft, daß ihr nicht die große Mühe gescheut habt,<sup>2</sup> zum Nutzen der Seele einen so weiten Weg zu machen; allein noch wunderbarer ist es, daß ihr zu einem Elenden und seiner Sünden wegen Verdammungswürdigen gekommen seid, um von ihm einen heilsamen Unterricht zu verlangen.

2. Demüthige Verwunderung darüber, daß sie an ihn sich wendeten.

S. 322 Ja, es ist wahrlich ein Wunder, wie ihr Gesättigten zu Dem kommet, der vor Hunger verschmachtet; wie ihr, die am geistigen Thau theilnehmen, zu Dem kommet, der vor Durst ausgetrocknet lechzet; wie ihr, welche der Tugend Süßigkeit haben, zu Dem durch Sünden bitter Gemachten kommet; wie ihr Reichen zu dem Armen, ihr Weisen zu dem Unwissenden, ihr Reinen zu dem Schmutzigen, ihr Gesunden zu dem am Gewissen Kranken, ihr Gottgefälligen zu dem Beleidiger (Gottes), ihr Freien zu dem Gefangenen, ihr Sorgfältigen zu dem Sorglosen kommet. Ihr seid nämlich durch eure Tugenden bewunderungswürdig; allein ich bin thöricht und bettelarm. Ihr besitzt die Enthaltbarkeit und seid gottgefällig; ich aber bin gleichgültig und zu verdammen. Ihr seid durch die guten Werke und

---

<sup>1</sup>Oder auch "weil es euch hohe Zuversicht gewährt." Der griechische Ausdruck läßt beide Bedeutungen zu.

<sup>2</sup>Weil sie zu ihm weit reisten.

eure hellleuchtende Reinheit ein guter Geruch Christi;<sup>3</sup> ich aber bin meiner Weichlichkeit und Nachlässigkeit wegen nur übler Geruch. Wahrhaft wunderbar ist es also, daß ihr, die ihr einen so großen Vorzug in euch enthaltet, zu mir gekommen seid, der ich nicht einmal mir selbst nützlich bin.

3. Ihr Beweggrund zu ihm zu kommen. Seine Bereitwilligkeit ihnen zu dienen.

Doch ihr thatet Dieß wahrscheinlicher Weise wohl, o Freunde Christi, weil ihr meine Weichlichkeit stärken und meine träge Seele eifrig machen und meine Nachlässigkeit kräftigen und stark machen wollet; denn euch Vollkommenen gebricht es ja an Nichts. Da ihr aber einmal aus Demuth von mir Armseligen einen ersprießlichen Unterricht verlangt und um mein Leben zu rügen mir diesen Dienst aufgetragen habt, so will ich um der Frucht des Gehorsams willen S. 322 reden; allein ich schäme mich. Sobald ich anfangen euch Rathschläge zu ertheilen, verdamme ich mich selbst, und wenn ich Andere zu tadeln beginne, spreche ich mein eigenes Urtheil. Mit Recht kann man folglich auch mir den Ausspruch des Herrn sagen: „Arzt, heile dich selbst!“<sup>4</sup> Doch hat ja der Herr und Heiland Aller selbst auch gesagt: „Alles, was sie euch thun heissen, thuet; ihren Werken aber machet es nicht nach!“<sup>5</sup> Bin ich also gleich selbst unrein, so weiß ich doch recht zu rathen. Im Hinblicke daher auf diese englische Lebensweise hab’ ich jeden Vorzug von ihr selig gepriesen; denn wer sollte nicht einen Menschen, der recht und gottgefällig lebt und in Reinigkeit wandelt, wegen der ihm aufbewahrten, endlosen und unermesslichen Güter selig preisen? Und wer sollte einen Menschen nicht beklagen, der sorglos dahinlebt und wegen seiner erbärmlichen Aufführung vom Himmelreich’ ausgeschlossen ist und seiner Gleichgültigkeit wegen aus jenem Brautgemache verstoßen wird?

## 1. Von der Gottesfurcht.

1. Seligkeit des Gottesfürchtigen; Gründe dafür.

S. 324 Selig ist jener Mensch, welcher die Furcht Gottes in sich hat; denn ein solcher ist offenbar auch vom hl. Geiste selig gepriesen (mit den Worten): „Selig der Mann, welcher den Herrn fürchtet.“<sup>6</sup> In der That, ja, wirklich befindet sich, wer den Herrn fürchtet, fern von jeder Tücke des Feindes und entgeht jeder Nachstellung des Widersachers. Wer im Besitze der Gottesfurcht ist, überwindet leicht die Anschläge des Gegners; denn dieser macht ihn durch Nichts zum Gefangenen. Wegen dieser Furcht (Gottes) nämlich läßt er keine Lust des Fleisches zu.

2. Charakter desselben.

---

<sup>3</sup>2Kor 2,15.

<sup>4</sup>Lk 4,23.

<sup>5</sup>Mt 23,3.

<sup>6</sup>Ps 11,1 [recte Ps 112,1]

Der Gottesfürchtige schweift nicht leichtsinnig da- und dorthin aus; denn er ist immer in Erwartung, sein Herr S. 325 möchte plötzlich kommen und ihn im Zustande der Untätigkeit antreffen und ihn ausscheiden.<sup>7</sup> Wer die Furcht Gottes besitzt, ist nicht sorglos; denn er ist allezeit wachsam. Der Gottesfürchtige überläßt sich nicht unmäßigem Schläfe; denn er bleibt wach und harret auf die Ankunft seines Herrn. Der Gottesfürchtige ist nicht gleichgiltig, damit er seinen Herrn nicht beleidige. Der Gottesfürchtige ist nicht fahrlässig; denn er sorgt immer für seinen Besitz (der Gnade), damit er nicht verdammt werde. Der Gottesfürchtige prüft immer, was seinem Herrn wohlgefällig sein möchte,<sup>8</sup> und bereitet sich Dieß zu thun, damit sein Herr, wenn er kommt, ihn in Vielem loben könne.<sup>9</sup> Viel Gutes also verursacht die Furcht des Herrn ihren Besitzern.

## 2. Von dem Mangel an Gottesfurcht.

Gefahren und traurige Folgen desselben.

Wer die Gottesfurcht nicht in sich hat, kann durch die Angriffe des Teufels leicht gefangen werden. Wer die Furcht Gottes nicht bei sich hat, ist leichtfertig, gleichgiltig, schläft sorglos dahin, verfährt nachlässig bei seinen Arbeiten, wird S. 326 ein Sammelplatz für die sinnlichen Gelüste. An Allem, was immer Vergnügen macht, erfreut er sich; denn er fürchtet sich nicht vor der Erscheinung des Herrn. Er schwelgt in Befriedigung der Leidenschaften, findet nur an Ergötzungen Freude, flieht das Unangenehme, verabscheut die Verdemüthigung, liebt den Hochmuth. Endlich aber kommt sein Herr und findet ihn mit Dingen beschäftigt, woran er kein Wohlgefallen hat, wird ihn absondern von den Guten<sup>10</sup> und der ewigen Finsterniß überliefern. Wer soll aber einen Solchen nicht bejammern?

## 3. Von der Liebe.

1. Glück des Menschen, der die Liebe Gottes hat; Charakterschilderung desselben.

Selig ist jener Mensch, welcher die Liebe Gottes hat; denn er trägt Gott in sich umher, weil „Gott die Liebe ist und, wer in der Liebe bleibt, in Gott bleibt.“<sup>11</sup> Wer die Liebe besitzt, überwindet Alles mit Gott. Wer die Liebe hat, fürchtet sich nicht; denn „die Liebe treibt die Furcht aus.“<sup>12</sup> Wer Liebe hat, S. 327 verabscheut Niemanden jemals, weder einen Kleinen noch Großen, weder einen Angesehenen noch Gemeinen, weder einen Armen noch Reichen, sondern er wird „der Auswurf Aller.“<sup>13</sup> Er deckt<sup>14</sup> Alles zu, erträgt Alles. Wer die

---

<sup>7</sup>Nämlich aus der Zahl der Gerechten; Mt 13,49.

<sup>8</sup>Röm 12,2; Eph 5,10.

<sup>9</sup>Mt 25,21.23.

<sup>10</sup>Mt 24,15; Lk 12,46.

<sup>11</sup>1Joh 4,16.

<sup>12</sup>1Joh 4,18.

<sup>13</sup>1Kor 4,13.

<sup>14</sup>Nach 1Kor 13, 7. Das Zudecken erklären Einige als liebevolles Entschuldigen der Fehler des Nächsten,

Liebe besitzt, erhebt sich gegen Niemanden, bläht sich nicht auf,<sup>15</sup> verleumdet Niemanden, sondern verabscheut vielmehr die Verleumder. Wer Liebe hat, wandelt nicht in Falschheit, läßt sich nicht überlisten, überlistet aber auch nicht den Bruder. Wer Liebe besitzt, ist nicht eifersüchtig, beneidet nicht, ist nicht mißgünstig, freut sich nicht über den Fall Anderer;<sup>16</sup> er verhöhnt den Strauchelnden nicht, sondern bemitleidet und unterstützt ihn; er verachtet den Bruder in der Noth keineswegs, sondern steht ihm bei und ist bereit mit ihm zu sterben. Wer Liebe hat, thut den Willen Gottes und ist sein Jünger; denn unser liebenswürdiger Herr hat<sup>17</sup> selbst gesagt: „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet.“ Wer die Liebe besitzt, erwirbt sich Nichts für sich selbst allein, nennt Nichts sein Eigenthum, sondern Alles, was er immer hat, gibt er für Alle zum gemeinschaftlichen Gebrauche hin. Wer Liebe hat, sieht Keinen für einen Fremdling, sondern Alle als die Seinigen an. Wer die Liebe besitzt, erbittert sich nicht,<sup>18</sup> wird nicht aufgeblasen, entbrennt nicht in Zornhitze, freut sich nicht über das Unrecht, verharret nicht in Lüge, hält Niemanden für einen Feind, ausser den Teufel. Wer Liebe hat, hält Alles aus,<sup>19</sup> ist gütig und langmüthig.<sup>20</sup>

2. Selige Folgen der Liebe für Jenseits. Wohlthaten der Liebe für die Menschheit.

S. 328 Selig also ist, wer die Liebe besitzt und mit ihr zu Gott hinpilgert; denn Gott wird ihn als den Seinigen anerkennen und in seinem Schooße aufnehmen. Ferner wird ein Genosse der Engel sein, wer die Liebe ausübt, und wird mit Christus herrschen. Durch sie ist auch Gott, das Wort, auf die Erde herabgekommen; durch sie ist uns das Paradies aufgethan und der Rückweg in den Himmel eröffnet. Da wir zuvor Feinde Gottes waren, sind wir durch sie wieder mit ihm ausgesöhnt worden.<sup>21</sup> Mit Recht sagen wir daher: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt auch in Gott.“<sup>22</sup>

#### **4. Von Denjenigen, welche die Liebe nicht haben.**

Ihr Unglück und ihre Gefahren. Traurige Folgen der Lieblosigkeit.

Elend und unglücklich ist, wer von der Liebe fern ist. Ein Solcher durchlebt nämlich seine Tage wie ein Träumer. Wer sollte aber einen Menschen nicht bedauern, der fern von Gott, des Lichtes beraubt, in der Finsterniß S. 329 dahinwandelt? Ich sage euch, Brüder: Wer die Liebe Christi nicht hat, ist sein Feind; denn nicht lügt Jener, der da sagt: „Wer seinen Bru-

---

Andere als Ertragen, Aushalten. Um die Wiederholung zu vermeiden, zieh' ich das Erste vor.

<sup>15</sup> 1Kor 13,4.

<sup>16</sup> 1Kor 13,4.6.

<sup>17</sup> Joh 13,35.

<sup>18</sup> Wieder nach 1 Kor 13,3.5.6

<sup>19</sup> 1Kor 13,7.

<sup>20</sup> 1Kor 13,4.

<sup>21</sup> Röm 5,10.

<sup>22</sup> 1Joh 4,16.

der hasset, ist ein Menschenmörder und wandelt in der Finsterniß“<sup>23</sup> und geräth leicht in die Gefangenschaft jeder Sünde. Wer die Liebe nicht besitzt, wird nämlich schnell aufgebracht, geräth gleich in Zorn und wird zum Haß entflammt. Wer die Liebe nicht hat, erfreut sich über das Unrecht Anderer, empfindet kein Mitleid für den Strauchelnden, reicht dem Niedergefallnen nicht die Hand, spricht dem Verunglückten nicht tröstend zu, stärket den Wankenden nicht. Wer nicht im Besitze der Liebe ist, leidet an Geistes=Verblendung, ist ein Freund des Teufels. Er ist ein Erfinder jeglicher Bosheit, ein Anstifter von Streitigkeiten, ein Freund der Lästerer, ein Genosse der Verläumder, ein Rathgeber der Spötter, ein Ermunterer der Neidischen, ein Verüber von übermüthigen Handlungen, ein Gefäß der Prahlerei. Kurz: Wer die Liebe nicht besitzt, ist ein Werkzeug des Widersachers, irrt auf jedem Abweg herum und sieht es gar nicht ein, daß er in der Finsterniß hin und her wandelt.

### **5. Von der Langmuth.**

Seligkeit des Langmüthigen, Eigenschaften desselben.

Wahrhaft selig ist jeder Mensch, der die Langmuth sich erworben hat; denn einen Solchen lobt auch die hl. Schrift, S. 330 indem sie sagt: „Ein langmüthiger Mann ist reich an Einsicht.“<sup>24</sup> Was ist mehr als Dieß? Der Langmüthige ist nämlich allzeit in freudiger, heiterer und sehr fröhlicher Gemüthsstimmung; denn er setzt seine Hoffnung auf den Herrn. Der Langmüthige ist frei von allem Zorne; denn er hält Alles aus. Darum entbrennt er nicht sogleich in Grimm, läßt sich nicht zur Beleidigung verleiten und durch leere Worte nicht leicht aufregen. Wird ihm ein Unrecht zugefügt, so betrübt er sich nicht darüber. Den Widersachern widersetzt er sich nicht; in allen Umständen bleibt er standhaft sich gleich. Er läßt sich nicht leicht durch Täuschungen fangen, ist nicht leicht reizbar zur Erbitterung. Bei Bedrängnissen erfreut er sich, nimmt an jedem guten Werke thätigen Antheil. Er verträgt sich in Allem gern mit den Mißgünstigen; widerspricht nicht, wenn er einen Auftrag erhält; wenn man ihm Vorwürfe macht, wird er darüber nicht mürrisch. Durch die Langmuth weiß er allzeit sich in Ruhe zu erhalten.

### **6. Von Demjenigen, der die Langmuth nicht hat.**

Charakterzüge und Unglück eines solchen Menschen.

Wer nicht Langmuth hat, ist auch ohne Geduld; denn wer nicht langmüthig ist, kommt leicht ausser Fassung, ist S. 331 zur Erbitterung aufgelegt und wird leicht zum Streiten entflammt. Er vergilt Beleidigung mit Beleidigung, rächt sich, wenn ihm Unrecht geschieht, läßt sich in unnütze Wortstreite ein. Er schwankt in seinem Thun und Lassen wie vom Wind erschütterte Blätter, hält in seinen Reden nicht Stand, springt schnell von einem Ge-

---

<sup>23</sup>1Joh 2,9.11; 3,15.

<sup>24</sup>Spr 14,29.

genstände zum andern über. Wer keine Langmuth besitzt, ist auch von Charakterfestigkeit weit entfernt; denn er ändert sich schnell. Er hat keine Gabe der Beurtheilung, schließt sich dem Schlechten an, gesellt sich zu dem Tadler, vereinigt sich mit dem, der Unrecht übt, zur Rache. Er verschweigt kein Geheimniß und ist bereit, das ihm Anvertraute zu offenbaren. Was ist nun wohl elender als ein solcher Mensch?

## 7. Von der Geduld.

### 1. Des Geduldigen Seligkeit.

Selig ist, o Brüder, wer sich Geduld erworben hat, weil die Geduld Hoffnung hat; „die Hoffnung aber Macht nicht zu Schanden“<sup>25</sup> Wahrhaft selig also und dreimal selig ist Derjenige, welcher Geduld besitzt. „Wer nämlich geduldig aushält bis an's Ende, der wird selig werden.“<sup>26</sup> Was gibt es aber wohl Besseres, als diese Verheissung? Gütig ist der Herr gegen Diejenigen, S. 332 die auf Ihn harren. Wisset ihr aber, o Brüder, wie hoch die Geduld zu schätzen ist? Oder soll ich darüber zu eurer Beruhigung<sup>27</sup> noch ausführlicher sprechen?

### 2. Einfluß dieser Tugend auf den Charakter des Menschen.

Die Geduld ist nicht bloß eine für sich allein bestehende Tugend, sondern sie steht mit vielen andern in Verbindung. Der Geduldige macht sich nämlich jede Tugend eigen; denn er freut sich in Trübsalen und zeichnet sich (durch Standhaftigkeit) in Drangsalen aus. Bei Versuchungen ist er fröhlichen Muthes und läßt sich zum Gehorsame bereit finden. In der Langmuth ist er vollkommen, mit Liebe erfüllt. Bei Beleidigungen spricht er Segen aus, bei Streitigkeiten bleibt er friedfertig, in der Ruhe zeigt er männliche Beharrlichkeit. Er ist unverdrossen beim Psalmgesange, eifrig im Fasten, anhaltend im Gebete, tadellos bei Arbeiten, in seinen Antworten aufrichtig, pünktlich gehorsam bei Aufträgen und sorgfältig in seinem Betragen überhaupt. Bei Dienstleistungen zeigt er sich liebenswürdig und in der ganzen Lebensweise vollkommen. Im gemeinsamen brüderlichen Leben erscheint er einnehmend und bei Berathungen ungemein freundlich. Bei den Nachtwachen ist er heiter und bei der Sorge für die Fremden sehr thätig. Für die Kranken ist er voll Vorsicht und immer der Erste, Leidenden zu Hilfe zu eilen. Im Denken ist er nüchtern und zu jedem guten Werke aufgeweckt, bereit.

### 3. Hoffnung des Geduldigen.

Wer im Besitze der Geduld ist, hat sich auch Hoffnung erworben; denn ein Solcher ist mit jedem guten Werke S. 333 geschmückt. Darum wird ein solcher auch voll Zuversicht zum Herrn rufen: „Harrend harrete ich auf den Herrn und er achtete auf mich.“<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup>Röm 5,4.

<sup>26</sup>Mt 10,22; 24,13.

<sup>27</sup>Anstatt des griechischen Wortes (xxx) Sicherheit ist hier wahrscheinlich wohl (xxx) Nutzen zu lesen.

<sup>28</sup>Ps 39,2.



## 8. Von Demjenigen, der keine Geduld hat.

1. Unglückliche Lage eines solchen Menschen; seine schlechten Eigenschaften.

Unglücklich aber und elend ist der Mensch, welcher die Geduld nicht besitzt; denn über Solche ruft die hl. Schrift drohend „Wehe“ aus, indem sie<sup>29</sup> sagt: „Wehe denen, welche die Geduld verloren haben!“ Und wahrlich, wahrlich Wehe Demjenigen, der die Geduld nicht hat! Ein Solcher wird nämlich wie ein Blatt vom Winde hin und her getrieben, verträgt keine Beleidigung, ist bei Drangsalen nachlässig. Ein Solcher ist in Streitigkeiten leicht zu verwickeln, mürrisch beim Erdulden (z. B. von Mühen, Leiden) und beim Gehorchen geneigt zum Widersprechen. Bei Gebeten ist er träge und bei Nachtwachen nachlässig; beim Fasten traurig und in der Enthaltbarkeit sorglos. Er ist zu faul zu antworten, und bei den Geschäften arbeitet er schlecht. An Bosheit hingegen ist er unüberwindlich und gebietend bei Anordnungen von Arbeiten, tapfer bei S. 334 Wortstreiten, in der Ruhe aber vermag er Nichts zu leisten. Ein Solcher ist ein Widersacher der Ruhmwürdigen und auf die Fortschreitenden (im Guten) eifersüchtig.

2. Wie schädlich die Ungeduld sei.

Wer die Geduld nicht hat, zieht sich vielfachen Schaden zu, und ein Solcher ist nicht im Stande, die Tugend sich zu eigen zu machen; denn „durch die Geduld laufen wir,“ wie der Apostel sagt,<sup>30</sup> „den uns aufgelegten Wettlauf.“ Wer die Geduld nicht besitzt, ist fern von dieser Hoffnung. Darum bitte ich euch, die ihr gleich mir ungeduldig seid: „Erwerbt euch die Geduld, damit ihr selig werdet!“

## 9. Von der Freiheit vom Zorne.

Seligkeit und Charakter eines von Zornmüthigkeit freien Menschen.

Selig ist jener Mensch, der sich nicht leicht erzürnt oder nicht leicht in Hitze geräth. Ein Solcher lebt jederzeit im Frieden. Wer den Geist der Heftigkeit und des Zorns S. 335 von sich vertreibt, ist frei von Krieg und Verwirrung und befindet sich allzeit in tiefster Seelenruhe und verräth durch sein Gesicht schon die innere Freude. Wer nicht jähzornig ist, läßt sich nicht von jedem leeren Worte aufbringen. Ein Solcher übt Gerechtigkeit und Wahrheit, er hält sich ohne Mühe zurück und erträgt leicht die Redsüchtigen. Er macht sich keiner Ungerechtigkeit schuldig; Schwachheiten<sup>31</sup> begegnen ihm nicht. Ein Solcher hat keine Freude an Streitigkeiten; denn er zeigt sich gegen Alle liebevoll. Wer dem Zorne nicht ergeben ist, hat kein Vergnügen an Wortzänkereien, und ein Solcher befindet sich jederzeit in

---

<sup>29</sup>Sir 2,16.

<sup>30</sup>Hebr 12,1.

<sup>31</sup>Das griech. Wort (xxx) ist Übersetzung des syrischen Hauptworts Kibo, das sowohl körperliche Schmerzen, Krankheiten, als auch heftige Affekte, Gemüthsbewegungen bedeutet, welcher Sinn hier jedenfalls passender ist.



gesundem<sup>32</sup> (glücklichem) Zustande. Er hat seine Freude am Frieden und hält sich bei der Langmuth (wie bei einer Freundin) auf. Wer nicht leicht den Geist des Jähzorns bei sich aufnimmt, wird eine Wohnung des hl. Geistes, und wer den Geist des Jähzorns nicht hat, reizt den hl. Geist nicht gegen sich auf. Ein Solcher kann auch sanftmüthig sein, kann auch Liebe haben und Geduld und Demuth. Wer dem Zorne nicht ergeben ist, ist mit jedem guten Werke geschmückt und wird von Christus geliebt. Dreimal selig ist also Jener, welcher den Geist des Zorns und der Hitze allzeit von sich vertreibt, weil sein Leib und seine Seele und sein Geist jederzeit fest in gutem Zustande bleiben.

## 10. Von dem Jähzorn.

### 1. Unglück des Jähzornigen.

S. 336 Wer sich gewöhnlich vom Jähzorn beherrschen läßt und oft und schnell wegen der geringsten Kleinigkeit in Hitze geräth, der höre wohl, was der hl. Apostel sagt: „Der Zorn der Menschen thut nicht die Gerechtigkeit Gottes“ (d. i. was Gott gefällt).<sup>33</sup> Ja, in der That unglücklich und elend ist Derjenige, welcher von diesen Leidenschaften sich beherrschen läßt; denn ein dem Zorn Ergebener, heißt es, tödtet sich selbst. Wahrhaftig: der Zornmüthige tödtet und richtet sich selbst zu Grunde; denn ein solcher Mensch lebt beständig in Aufregungen und ist in ruhelosem Zustande. Er ist fern vom Frieden und zerstört zugleich seine Gesundheit; denn sein Leib wird unausgesetzt (durch Ärger) abgezehrt und die Seele betrübt, und das Fleisch schwindet dahin, und Blässe entfärbt sein Gesicht.

### 2. Traurige Wirkungen des Zorns auf den Geist.

Auch der Geist wird verändert, der Verstand geschwächte, die Gedanken wogen wie ein Strom hin und her, und er wird bei Allen verhaßt. Ein solcher Mensch weiß Nichts von Langmuth und Liebe; schon leere Worte bringen ihn leicht in Verwirrung; wegen jeder elenden Veranlassung fängt er Streitigkeiten an. Wo man seiner gar nicht bedarf, dringt er sich auf und zieht sich auf diese Weise vielen Haß zu. Nebstdem hat er aber auch Freude an Schwätzereien und hat seine Lust an schädlichen Vorfällen. Er ergötzt sich S. 337 an Lästerungen, ist schwach in Übung der Sanftmuth, gewaltig hingegen in Ränken der Bosheit. Wer sollte nun einen solchen Menschen nicht beklagen? Er ist ja bei Gott und bei den Menschen verabscheut. Der Jähzornige ist nämlich durchaus unglücklich.<sup>34</sup> Hütet euch also vor dem Jähzorns!

---

<sup>32</sup>Das hier stehende griechische Zeitwort (xxx) entspricht dem syrischen Verbum chlam, welches die Bedeutungen hat: gesund sein, sich wohl befinden = dem lateinischen incolumis, ist also nicht bloß von körperlicher Gesundheit zu verstehen.

<sup>33</sup>Jak 1,20.

<sup>34</sup>Das hier stehende griechische Beiwort (xxx) bedeutet auch „schlecht, verworfen.“

## 11. Von der Sanftmuth.

### 1. Des Sanftmüthigen Glück.

Selig fürwahr, ja dreimal selig ist der Mensch, welcher die Sanftmuth besitzt. Damit stimmt auch unser heiliger Erlöser und Herr überein, indem er<sup>35</sup> sagt: „Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land als Erbtheil besitzen.“ Was gibt es aber Seligeres, als diese Seligpreisung? Was ist erhabener als diese Verheissung? Was für ein glänzenderes Glück gibt es wohl als diese Freude, das Land des Paradieses als Erbtheil in Besitz zu nehmen? Da ihr, o Brüder, also gehört habt, was für ein überströmendes Maß von Reichthum diese Verheissung enthält, so ringet mit allem Eifer dahin zu gelangen!

### 2. Ermunterung zur Sanftmuth.

S. 338 Trachtet mit begieriger Eile nach dem Glanze dieser Tugend! Mit tiefgerührtem Gemüthe strebet mit aller Kraft darnach, damit ja Keiner unwürdig werde, dieses Land als Erbtheil zu besitzen, und mit bitterer Reue seine Thorheit beweine! Weil ihr die Seligpreisungen der Sanftmuth gehört habt, so eilet zu ihr und vernehmt, was der wahrhafte Prophet Jesaias im hl. Geiste über sie sagt:<sup>36</sup> „Über wem werd' ich ruhen, spricht der Herr, als über dem Sanftmüthigen und Ruhigen und Jenem, der vor meinen Worten zittert?“ Muß man sich über diese Verheissung nicht verwundern? Was gibt es Herrlicheres als diese Ehre? Habt daher wohl Acht, Brüder, daß Keiner diese Seligkeit und unermessliche Freude und Wonne verliere! Eilet also, ermahn' ich euch, eilet und erwerbet euch die Sanftmuth!

### 3. Charakter des Sanftmüthigen.

Der Sanftmüthige ist mit jedem guten Werke (mit jeder Tugend) geziert. Der Sanftmüthige freut sich, auch wenn er beleidigt wird; er dankt, auch wenn er bedrängt wird, und besänftigt mit Liebe die Er Zürnten. Gescholten bleibt er gelassen, bei einem Streite ruhig, freudig bei einem Auftrage. Bei übermüthigem Betragen läßt er sich nicht reizen; bei Demüthigungen fühlt er Freude. In glücklichen<sup>37</sup> Umständen wird er nicht hochmüthig und brüstet sich nicht. Allen gegenüber beobachtet er ein ruhiges Verhalten, gehorcht in aller Unterthänigkeit, ist zu jedem guten Werke bereitwillig. Er steht bei Allen im besten Rufe, erntet von S. 339 Allen Lob, ist weit entfernt von Bosheit und Verstellung. Ein Solcher erniedrigt sich niemals zu einer Falschheit und wird nie ein Sklave des Neides. Mit Abscheu wendet er sich von Lästerungen ab und läßt keine üble Nachrede zu. Die Tadler sind ihm verhaßt und die Verläumder ein Gräuel. O, welch' ein Reichthum von Seligkeit liegt also in der Sanftmuth, da sie von Allen gepriesen wird!

---

<sup>35</sup>Mt 5,5.

<sup>36</sup>Jes 66,2.

<sup>37</sup>Griechisch: (xxx). Das Wort (xxx) bedeutet auch „rechte Handlungen.“ Ich nehme es als Gegensatz zu den Demüthigungen.

## 12. Von der Bosheit.

### 1. Beklagenswerther Zustand boshafter Leute.

Wehklagen also, Brüder, und jammern muß man über Diejenigen, welche die Sanftmuth nicht haben, sondern an das Joch der Bosheit<sup>38</sup> gespannt sind, weil sie einem schlimmen Urtheilsspruche unterliegen. Es heißt nämlich:<sup>39</sup> „Die böse sind, werden ausgerottet werden.“ Unser heiliger Gott aber (Christus) beschimpft solche Leute, indem er sagt: „Ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze seines Herzens Böses hervor.“<sup>40</sup> Ferner sagt auch der Prophet David:<sup>41</sup> „Über die Bösewichte, die sich gegen mich empören, hört mein Ohr.“<sup>42</sup> S. 340 Etwas Entsetzliches ist es um den Geist der Bosheit, o Brüder! Deßwegen nehmt euch in Acht, daß ja Keiner in die Gewalt desselben falle und sich selbst verwerflich mache!

### 2. Charakterschilderung derselben.

Der Böse hat nämlich niemals Frieden, sondern befindet sich jederzeit in Unruhen, immerfort ist er voll Hitze, Arglist und Zorn, allzeit hat er seine Blicke auf seinen Nächsten (tadelsüchtig) gerichtet, beständig streut er Verleumdungen aus, ist immer neidisch, eifersüchtig und rauh in seinem Benehmen. Wird ihm Etwas aufgetragen, so widerspricht er allzeit; erhält er einen Befehl, so macht er die Sache verkehrt; gibt man ihm einen guten Rath, so handelt er schlecht. Wird er zur Ordnung verwiesen, so spottet er darüber; zeigt man ihm Liebe, so verhöhnt er es. Die im guten Rufe stehen, verabscheut er; die da Fortschritte (im Guten) machen, sind ihm zuwider. Die Ermahnungen achtet er gering, verkehrt die Brüder, den Einfältigen fügt er Übles zu, die Langmüthigen verlacht er. Fremde täuscht er durch Verstellung; er verleumdet den Einen bei einem Andern, ist aber selbst Jedem ein Widersacher, hetzt zu Streitigkeiten an, regt zur Erbitterung auf, hilft zur Wiedervergeltung (des Bösen) mit. Er ist bereit zu Lästerungen, hat seine Lust an Verleumdungen, ist zur Beleidigung rasch aufgelegt, ein gewaltiger Schwätzer, zum Schelten fertig, zu Unruhen der erste Mithelfer. Hingegen zeigt er sich schwach zum Psalmgesang, zum Fasten unfähig, zu jedem guten Werke untauglich und ohne Einsicht. Gegen geistliche Unterredungen ist er gleichgiltig; denn die Bosheit verschließt ihm dazu ganz seinen Mund. Ein solcher Mensch ist daher wohl sehr zu beklagen. Deßwegen ermahne ich euch, Brüder: „Hütet euch vor der Bosheit!“

---

<sup>38</sup>Bosheit im Gegensatz zur Sanftmuth ist wohl besonders aufzufassen als boshafte Reizbarkeit zu Zorn, Rachsucht und dergleichen Leidenschaften.

<sup>39</sup>Ps 36,9.

<sup>40</sup>Mt 12,35.

<sup>41</sup>Ps 11,12 [recte 92,12].

<sup>42</sup>D. i. mit Vergnügen werde ich hören, daß meine boshafte Feinde gestraft werden und zu Grunde gehen.

### 13. Von der Wahrheit.

Glückseligkeit und edles Betragen des Freundes der Wahrheit.

1. S. 341 Glückselig ist, wer sein Leben nach der Wahrheit einrichtet und sich nie auf einer Lüge ertappen läßt. Selig und dreimal selig ist, wer die Wahrheit übt; denn „Gott ist wahrhaft, und an ihm ist keine Lüge.“<sup>43</sup> Wer soll also Denjenigen, der die Wahrheit beobachtet, nicht selig preisen? Ein Solcher ahmt ia Gott nach. Der Wahrhafte ist wirklich allzeit Gott angenehm und allen Leuten nützlich. Er ist ein Muster in der Brüderschaft<sup>44</sup> und bei jeder Angelegenheit gerade.

2. Der Wahrhafte nimmt keine Rücksicht auf Personen und richtet nie ungerecht. Er sieht nicht parteiisch auf Ansehen und Ehre und verachtet daher einen Armen und Dürftigen nicht. Bei Antworten ist er ohne Falsch und der Gesinnung nach redlich. Er verrichtet sein Geschäft mit gewissenhafter Sorgfalt und ist deßwegen bei dem gemeinschaftlichen Körper der Brüderschaft hoch in Ehren. Von Arglist weiß er Nichts, ist kein Liebhaber von Verstellung. Mit jedem guten Werke geschmückt steht er da und befließt sich jeder Tugend. Selig ist daher, wer allzeit der Wahrheit dient.

### 14. Von der Lüge.

Unseliger Zustand eines lügenhaften Menschen. Charakterbeschreibung desselben.

Elend aber und unglücklich ist Derjenige, welcher sich völlig der Lüge ergeben hat; denn „der Teufel ist ein Lügner von Anbeginn.“<sup>45</sup> Wer dem Lügen ergeben ist, kann kein Vertrauen genießen; denn er ist bei Gott sowohl als auch bei den Menschen verhaßt. Wer sollte den, welcher in der Lüge dahinlebt, nicht bejammern? Denn ein Solcher ist unzuverlässig bei jeder Angelegenheit, und man kann ihm bei seinen Antworten nicht trauen. Ein Solcher erregt im Kloster Unfrieden und Streitigkeiten und ist für das Gemeinwohl der Brüderschaft wie Rost am Eisen. Er hat nämlich ein dreistes Herz und verbirgt<sup>46</sup> dieß auch nicht. Gern hört er Geheimnisse und entdeckt sie leichtsinnig. So weiß er durch seine Zunge die Einträchtigen in Uneinigkeit zu bringen. Er fängt irgend einen Handel an und stellt sich dann als unschuldig. Alles betheuert er mit einem Schwure und glaubt durch Geschwätz zu überreden. Der Lügner ist reich an Kunstgriffen und verschlagen. Es gibt kein größeres Übel als dieß (die Lügenhaftigkeit), aber auch nichts Schändlicheres; denn ein Lügner ist bei Allen verabscheut und dient Allen zum Gelächter. Hütet euch also, o Brüder, euch an das Lügen zu gewöhnen!

---

<sup>43</sup>Röm 3,4; 1Joh 2,27.

<sup>44</sup>Brüderschaft = Gemeinde von Mönchen; denn an solche sind diese Ermahnungen gerichtet

<sup>45</sup>Joh 8,44.

<sup>46</sup>Das griechische Zeitwort (xxx) heißt auch „erdulden, ertragen;“ daher läßt sich auch übersetzen: „er hat keine Geduld.“

## 15. Glück und Betragen des Gehorsamen.

1. Selig ist, wer sich den wahren und ungeheuchelten Gehorsam zu eigen gemacht; denn ein Solcher ist Nachahmer unsers guten Lehrers, „der gehorsam geworden bis zum Tode.“<sup>47</sup> Wahrhaft selig ist daher, wer den Gehorsam hat; weil er nämlich Nachahmer des Herrn ist, wird er auch sein Miterbe.<sup>48</sup>

2. Wer den Gehorsam besitzt, ist mit Allen durch die Liebe vereint. Wer Gehorsam hat, hat sich ein kostbares Gut erworben, einen großen Reichtum gewonnen. Der Gehorsame ist bei Allen hochbeliebt, wird von Allen gelobt, von Allen gerühmt. Der Gehorsame steigt schnell hoch, macht schnell große Fortschritte. Der Gehorsame unterwirft sich ohne Widerrede, entzieht sich keinem Auftrage, erzürnt sich nicht über Vorwürfe, ist zu jedem guten Werke bereit. Vom Jähzorne wird er nicht leicht ergriffen. Vernimmt er einen Vorwurf, so geräth er dadurch nicht in Verwirrung, und bei Unbilden wird er nicht entflammt. Er freut sich bei Betrübissen, dankt in Bedrängnissen. Er wechselt nicht alle Augenblicke seinen Aufenthalt und zieht von einem Kloster in's andere; denn er wird durch Ermahnungen nicht gekränkt. Er bleibt am Orte seines ersten Berufs und läßt sich ihn nicht verleiden. Den Vater (Abt) achtet er nicht gering. Mitbrüder schätzt er ebenfalls nicht gering und verkehrt die Ordnung des Klosters nicht. Er hat keine Freude an Erholungen, ergötzt sich nicht an (angenehmen) Orten, hat kein Vergnügen an Luftveränderungen, sondern er bleibt nach dem Ausspruch des hl. Apostels Paulus<sup>49</sup> „am Orte, wo er berufen ward.“ Zahlreich sind also in Wahrheit die Früchte des Gehorsams; daher ist Derjenige selig, welcher in seinem Besitze ist.

## 16. Vom Ungehorsam und besonders vom Fehler des Murrens.

Elend des Menschen, der den Geist des Gehorsams nicht hat. Traurige Folgen der Sucht zu murren. Charakter der diesem Fehler Ergebenen.

S. 344 1. Verfluchungswürdig und elend ist der Mensch, welcher sich nicht den Gehorsam angeeignet hat, sondern das Murren; denn das Murren ist in einem Kloster<sup>50</sup> eine große Plage, ein Ärgerniß für die Gemeinschaft, Umsturz der Liebe, Auflösung der Eintracht, Verwirrung des Friedens. Wer dem Murren ergeben ist, widerspricht, wenn er einen Auftrag erhält, ist unbrauchbar beim Arbeiten, und ein solcher Mensch erntet nie einen Dank ein.<sup>51</sup> Zudem ist er auch träge; denn die Trägheit ist mit dem Murren innigst verbunden. Jeder Träge wird in Übel fallen, sagt die hl. Schrift; „denn,“ spricht sie,<sup>52</sup> „der Träge sagt,

---

<sup>47</sup> Phil 2,8.

<sup>48</sup> Vgl. Röm 8,17.

<sup>49</sup> 1Kor 7,20.24.

<sup>50</sup> Nicht bloß in Klöstern, sondern auch in gesellschaftlichen Kreisen überhaupt.

<sup>51</sup> Da das griech. Wort (xxx) Liebe und Dank bedeutet, kann auch übersetzt werden: „macht sich nie beliebt.“

<sup>52</sup> Spr 22,13.

wenn er irgendwo hingeschickt wird: Es ist ein Löwe auf den Wegen herum, Mörder sind auf den Strassen.“

2. Der dem Murren Ergebene weiß allzeit eine Ausflucht zu machen. Wenn ihm befohlen wird ein Werk zu verrichten, so murren er und macht gleich auch Andere abwendig. „Wozu das? Warum Jenes?“ sagt er; „die Sache ist ja nicht zuträglich.“ Wird er auf einen Weg S. 345 hinausgeschickt, so gibt er vor, daß ihm bei der Reise große Schäden bevorstehen. Wenn man ihn zum Psalmgesange aufweckt, so geräth er in Hitze. Soll er Nachtwache halten, so schützt er Bauch- und Kopfweh vor. Gibst du ihm eine Ermahnung, so antwortet er: „Ermahne du nur dich selbst! In Bezug auf mich mag es gehen, wie Gott will.“ Belehrest du ihn, so erwidert er: „Wüßtest du nur die Sache so gut, wie ich sie verstehe!“ Keiner Arbeit unterzieht er sich allein, wenn er nicht irgend einen Andern als Theilnehmer für sich gewinnt.

3. Bei einem dem Murren Ergebenen ist jedes Werk verwerflich, unnütz und ohne Tugendwerth. Seine einzige Freude sind Ergötzungen, am Übelbefinden hat er kein Vergnügen. An Schmausereien findet er Lust, das Fasten hingegen ist ihm ein Gräuel. Ein solcher murrstüchtiger Müssiggänger versteht es auch gut, Ohrenbläserien und allerlei Geschwätz zusammenzustellen; denn er ist sehr gewandt und verschlagen und in Plaudereien unüberwindlich. Ein solcher Mensch verleumdet in Einem fort die Leute bei einander. Bei guten Werken macht er ein finsternes Gesicht und taugt zur Aufnahme von Fremden gar nicht. Er ist ein Heuchler in der Liebe, stark aber im Hasse.

Murren wir daher, o Brüder, nicht bei Aufträgen (der Obern), widersprechen wir nicht und vertheidigen wir uns nicht, als ob wir mehr verstünden!

## **17. Über das Freisein von Neid und Eifersucht.**

Glück des Menschen ohne Neid und Eifersucht. Charakterschilderung eines solchen Menschen.

1. Selig ist, wer kein Sklave des Neides und der S. 346 Eifersucht ist; denn Eifersucht und Neid hängen von einander ab, und wer Einen dieser Fehler hat, hat beide miteinander. Wahrhaft selig ist daher, der in diese Fehler nicht verfallen und von keinem derselben verwundet ist. Wer nämlich eine ungerechte Eifersucht gegen seinen Bruder hat, wird mit dem Teufel verdammt. Der Eifersüchtige wird (von seiner Leidenschaft) besiegt und hegt auch Haß und Feindseligkeit und ärgert sich über den Fortschritt Anderer (im Guten).

2. Wer ohne Neid und Eifersucht ist, betrübt sich niemals über den Fortschritt Anderer. Wird ein Anderer geehrt, so wird er darüber nicht beunruhigt. Wenn ein Anderer erhöht wird, so empfindet er darob keinen Verdruß; denn er zieht Alle vor, Alle schätzt er höher als sich selbst. Sich selbst sieht er als einen Unwürdigen und als den Letzten von Allen an:

Alle hält er für größer und besser als sich selbst. Der Neidlose trachtet nicht nach Ehre, freut sich mit den sich Freuenden,<sup>53</sup> legt sich keinen Ruhm bei, steht den (im Guten) Fortschreitenden bei, frohlockt mit Denjenigen, die einen schönen Wandel führen, und lobt die Rechtschaffnen. Sieht er einen Bruder tugendhaft leben, so legt er ihm kein Hinderniß in den Weg, sondern ermuntert vielmehr einen Solchen durch Ermahnungen. Sieht er einen Andern der Ruhe sich hingeben, so redet er ihm deßwegen nicht übel nach, sondern nimmt freundlich Antheil daran. Bemerket er aber bei einem Bruder Fehlritte, so zieht er ihn nicht lästernd durch, sondern ermahnt ihn auf die rechte Weise.

3. Sieht er Jemand erzürnt, so bringt er ihn nicht noch mehr auf, sondern besänftigt ihn mit Liebe und bewegt ihn versöhnend zum Frieden. Bemerket er einen Trauernden, so ist er nicht gleichgiltig dagegen, sondern trägt Mitleid mit ihm und tröstet ihn durch nützliche Zureden. Kommt ihm Jemand zu Gesicht, der wenig unterrichtet ist und unerfahren, so bemüht er sich, ihn zu belehren und zum S. 347 Nützlichen anzuleiten. Erblickt er einen Unwissenden, so zeigt er ihm willig den Weg zum Bessern. Bemerket er, daß Jemand zur Zeit des Psalmgesangs eingeschlafen ist, so weckt er ihn sorgfältig auf. Um es kurz zu sagen: Wer von Neid und Eifersucht frei ist, behandelt in keinem Stücke den Nächsten mit höhnischem Neide, sondern erfreut sich über jeden Fortschritt und jede tugendhafte Handlung des Freundes.

## 18. Von dem Neid und der Eifersucht.

Großes Unglück der damit behafteten Menschen. Betragen derselben gegen Andere. Ermahnung, diese Laster zu fliehen.

1. Wer an den Wunden dieser Fehler leidet, ist unglücklich; denn er ist ein Genosse des Teufels, „durch welchen der Tod in die Welt gekommen ist.“<sup>54</sup> Wer nämlich Neid und Eifersucht hat, ist ein Widersacher Aller; denn er will Niemanden sich vorgezogen wissen. Er verkleinert daher Diejenigen, welche in gutem Rufe stehen, und legt Solchen, die einen schönen Lebenswandel führen, allerlei Hindernisse in den Weg. Die rechtschaffnen Lebenden tadelt er und verabscheut den Gewissenhaften. Wer gern fastet, den nennt er ruhmstüchtig, und den im Psalmgesang Eifrigen lobbegierig. Wer im Dienste eifrig ist, den heißt S. 348 er vorwitzig, und den bei Arbeiten Muntern ehrgeizig. Wer sich gern mit der hl. Schrift beschäftigt, den nennt er einen Müssiggänger, und den bei Antworten Bewährten einen Schlemmer.<sup>55</sup> Niemals erfreut sich der Neidische über den Fortschritt eines Andern.

---

<sup>53</sup>Röm 12,15.

<sup>54</sup>Weish 2,24.

<sup>55</sup>Hier ist wohl kein Zusammenhang zwischen der guten Eigenschaft und dem Tadel. Die griech. Übersetzung ist oft unklar und schlecht. Das syrische Wort, welches Antwort bedeutet, heißt auch Gesellschaft, Conversation. Der Neidige nennt den bei Conversationen Tadellosen vielleicht Schlemmer, weil er zu Tafeln eingeladen zu werden wünscht.



Sieht er Jemanden nachlässig dahinleben, so erweckt er ihn nicht (zu Fleiß und Thätigkeit), sondern muntert ihn noch mehr zum Übel (d. i. zur Sorglosigkeit) auf. Bemerkte er zur Zeit des Gebets einen Schlafenden, so weckt er ihn nicht auf, sondern verschafft ihm vielmehr noch Ruhe dazu. Sieht er einen Bruder ausruhen, so redet er ihm übel nach, und betritt er Jemanden auf einem Versehen, so zieht er ihn bei Allen spottend durch.

2. Wehe dem Neidischen! Allzeit leidet nämlich sein Herz an Empfindungen des Grams, und der Körper wird immer blässer und abgezehrt, seine Kräfte schwinden dahin. Gegen Alle ist er bitter, wird zum Feinde Aller, haßt Alle, spielt gegen Alle den Heuchler, schmiedet Ränke, ist voll Menschenrücksicht. Heut' schließt er sich an Diesen, morgen an Jenen an. Er ist bei Jedem ein anderer Mensch, verändert sich nach dem Willen eines Jeden, und im nächsten Augenblicke spricht er über Alle das Verdammungsurtheil. Er verleumdet Einen bei dem Andern und bringt Alle wie durch Zauber hinter einander. Ein schreckliches Gift also sind Neid und Eifersucht, weil daraus üble Nachreden, Haß und sogar Todtschläge entstehen.

3. Fliehet daher weit vom Neide, ihr Kämpfer für das Himmelreich! Entfernet weit von euch Eifersucht und Neid, damit ihr nicht mit dem Teufel verdammt werdet!

## **19. Ueber die Freiheit von der Lästersucht.**

Glückseligkeit des von Lästersucht Freien; Beschreibung seines Wandels.

1. Glückselig, ja dreimal selig ist Derjenige, welcher seine Zunge nicht mit Lästerungen Anderer beschädigt und durch die Zunge sein Herz nicht befleckt, sondern im Bewußtsein, daß wir insgesamt tadelnswürdig sind, an der Lästerung über Andere keine Freude hat, sondern darüber sich vielmehr erzürnt. Wer Andere nicht lästert, bewahrt sich selbst unbefleckt. Ein Solcher wandelt ohne Anstoß und erhält sein Gewissen unbemakelt. Wer den Lästergeist flieht, hütet sich vor der Verbindung mit Bösen und besiegt die Heerschaar der bösen Geister. Wer keine Lästertzunge hat, besitzt einen unverletzlichen Schatz.

2. Wer zur Lästerung Anderer sich nicht herabwürdigt, vermeidet auch den Brudermord<sup>56</sup> und wird auch von Andern nicht gelästert werden. Wer von dem Geiste der Lästerung nicht besessen ist, erkennt sich wahrhaft als einen Menschen von Fleisch<sup>57</sup> und bewahrt sich selbst unbefleckt. Wer sich nicht in der Gesellschaft von Lästerern aufhält, wird einst in die Wohnung der Engel gelangen. Wessen Ohren und Zunge durch Lästersucht nicht vergiftet sind, ist ganz von der Arznei der Liebe erfüllt. Wer seinen Mund nicht mit Lästerungen verunreinigt, dessen Mund duftet lieblich von den Früchten des hl. Geistes. Wahrhaft glücklich und noch einmal selig ist also Derjenige, welcher sich vor der Lästerung bewahrt.

---

<sup>56</sup>Vgl. 1Joh 3,15: „Jeder, welcher den Bruder haßt (also auch lästert), ist ein Menschenmörder!“

<sup>57</sup>Als schwach und gebrechlich.

## 20. Von der Lästerung und den Lästerern.

Urtheil über den Charakter der Lästerer. Gegensatz ist das Betragen Derjenigen, die von diesem Fehler frei sind. Unglück und Schändlichkeit der Lästersucht.

1. Wer am Lästern über Andere sein Vergnügen findet, hat offenbar in die Fehler, die er Andern vorwirft, sich selbst verstrickt; denn wer einen Andern lästert, verdammt sich selbst: er ist nämlich ein fleischlich gesinnter Mensch, in die Netze der Welt verwickelt. Der Lästersüchtige vereinigt in sich mit einander Verläumdung und Haß und Ohrenbläserei. Ein Solcher wird daher als Brudermörder,<sup>58</sup> als unbarmherzig und lieblos beurtheilt.

2 Wer aber die Furcht Gottes allzeit in sich trägt und sein Herz rein bewahrt, hat am Lästern über Andere keine Freude, findet kein Vergnügen am Bekanntmachen verborgener Fehler Anderer und ergötzt sich nicht am Falle anderer Leute.

3. Wahrhaft beklagenswerth und bedaurungswürdig ist daher, wer sich an Verlästerungen gewöhnt hat. Was ist auch schändlicher als dieser häßliche Fehler? Deßwegen zählt auch der hl. Apostel Paulus,<sup>59</sup> da er die Werke der Gottlosigkeit verdammend anführt, den Lästerer darunter, indem er spricht: „Weder Lästerer noch Räuber werden das Reich Gottes erben.“

## 21. Von der Enthaltbarkeit.

1. Das Selige und Hohe dieser Tugend, Umfang und Gegenstände desselben.

Wahrhaft selig und zwar dreimal selig ist Derjenige, welcher die Enthaltbarkeit<sup>60</sup> beobachtet; denn die Enthaltbarkeit ist in der That eine große Tugend. Vernehmt nun aber, wie weit die Enthaltbarkeit sich erstreckt, wie hoch man sie schätze, bei welchen Gegenständen sie genannt oder beurtheilt oder gesucht werde!

2. Von der Enthaltbarkeit der Zunge.

Die Enthaltbarkeit in Bezug auf die Zunge besteht darin, daß man seine Reden nicht in weitschweifige und leere Geschwätze hinausziehe, daß man die Zunge beherrsche und keine Lästerungen ausspreche, nicht spotte, nicht fluche, nicht eitle und ungebührliche Reden führe, die Zunge im Zaume halte und nicht Einen beim Andern verleumde, keinen Bruder tadle, Geheimnisse nicht offenbare, sich um Dinge nicht kümmere, die Einen Nichts angehen.

3. Enthaltbarkeit in Bezug auf Gehör und Gesicht.

---

<sup>58</sup> 1Joh 3,15.

<sup>59</sup> 1Kor 6,10.

<sup>60</sup> Diese Tugend wird hier im weitern Sinne genommen, nicht bloß als Enthaltung von Unkeuschheit, sondern in jeder Hinsicht als Selbstbeherrschung im Allgemeinen.

Es gibt auch eine Enthalttsamkeit hinsichtlich des Gehörs, daß man sich nämlich überwinde und thörichtem Gerede S. 352 nicht aufhorche. Die Enthalttsamkeit in Rücksicht auf die Augen zeigt sich darin, daß man die Lust, herumzuschauen, beherrsche und seine Blicke nicht auf alle die anziehenden und unehrbaren Gegenstände richte.

#### 4. Enthalttsamkeit des Gemüths hinsichtlich des Ruhms und in Gedanken.

Die Enthalttsamkeit im Gemüthe liegt darin, daß man den Zorn bemeistere und nicht gleich in Hitze gerathe. Die Enthalttsamkeit rücksichtlich des Ruhms besteht darin, daß man über seinen Geist Herr sei und nicht verherrlicht werden wolle, nicht Ruhm suche, sich nicht hochmüthig erhebe, nicht nach Ehre verlange, nicht aufgeblasen sei und auf Lobeserhebungen nicht stolz werde. — Die Enthalttsamkeit in Gedanken besteht darin, daß man auch sie durch die Gottesfurcht zügeln und in keinen reizenden und lustentzündenden Gedanken einwillige.

#### 3. Enthalttsamkeit im Essen und Trinken.

Die Enthalttsamkeit in Bezug auf die Speisen zeigt sich darin, daß man sich beherrsche und nicht übermäßig viele oder köstliche Speisen suche, daß man nicht ausser der festgesetzten Zeit und Stunde esse, sich nicht vom Geiste der Gefräßigkeit fesseln lasse, nicht unersättlich nach trefflichen Speisen trachte und nicht bald diese bald jene Speise sich wünsche. — Die Enthalttsamkeit in Rücksicht auf das Trinken liegt darin, daß man sich überwinde und sich nicht in Saufgelage einlasse oder nach süßen Weinen lüstern werde, nicht schamlos zeche und nicht verschiedene und angenehme künstlich bereitete Getränke aufsuche, endlich, daß man nicht bloß vom Übermaße im Weine sich hüte, sondern auch, wenn möglich, von zu vielem Wassertrinken.

#### 6. Endlich im gewöhnlichen Sinne rücksichtlich der Unzucht und Wollust.

Die Enthalttsamkeit bezüglich der lasterhaften Begierlichkeit und Wollust besteht darin, daß man die Sinnlichkeit beherrscht, in die aufsteigenden Begierden nicht einwilligt den zur Wollust reizenden Gedanken sich nicht hingibt, daß man sich an der Vorstellung einer schändlichen Handlung nicht belustigt, den Willen des Fleisches nicht erfüllt, sondern die fleischlichen Lüste durch die Furcht Gottes bezähmt.

#### 7. Der wahrhaft Enthalttsame.

Wahrhaft enthalttsam ist nämlich Derjenige, welcher nach jenen unsterblichen Gütern verlangend und mit unverwandtem Blicke des Geistes auf sie schauend diese (die irdische oder fleischliche) Begierde von sich weist, den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht schon als den Schatten (einer sündhaften Lust) verabscheut, am Anblicke weiblicher Personen keine Freude findet, an Körpern kein Vergnügen hat, bei Schönheiten sich nicht aufhält. Ein Solcher ergötzt sich sogar selbst an den lieblichsten Lüsten nicht, wird durch

Reden der Schmeichelei nicht verlockt, pflegt mit weiblichen Personen, besonders mit ausgelassenen, keinen Umgang und hält sich in Gesellschaften von Weibern nicht auf. Der wahrhaft männlich Gesinnte und Enthaltsame, der sich für jene unermeßliche Ruhe aufbewahrt, beherrscht sich bei jedem Gedanken und jeder Begierde aus Verlangen nach dem Bessern und aus Furcht vor der zukünftigen Welt.

## 22. Von der Unenthaltbarkeit.

Fast ganz nur Charakterschilderung eines Unenthaltbaren dem weiblichen Geschlechte gegenüber, zuerst positiv, was er liebt, dann negativ, was er flieht, daher drittens Erwähnung seines unglücklichen Zustands und Ermunterung zur Enthaltbarkeit.<sup>61</sup>

1. Der Unmäßige und Unenthaltbare verfällt leicht in jede Ungebührlichkeit; der Unmäßige ist auch ein Liebhaber der Wollust. Der Unmäßige hat Freude an vielen und leeren Geschwätzen, ergötzt sich an müßigen Reden und witzigen Possen und findet seine Lust am reizenden Genusse von Speisen. Er ist ein gewaltiger Fresser und Säufer, läßt sich von jeder thörichten Lust entzünden, willigt in die unreinen Gedanken ein und wird durch die Wollust völlig zum Thoren. Er trachtet nach Ruhm und schwärmt in stolzen Einbildungen von Ehre, als hätte er dieselbe schon wirklich errungen. Sein Vergnügen ist der Umgang mit weiblichen Personen, mit Schönheiten trifft er gern zusammen, blühende Farben von Körpern machen ihn wie schwindlig, reizende Angesichter versetzen ihn in Entzücken, von Gefälligkeiten, (weiblicher Wesen) wird er bezaubert, fest hängt er an der Gesellschaft von Personen weiblichen Geschlechts und von Possenreißern. Seine Phantasie schwelgt an der Erinnerung der Schönheiten, die er gesehen, und S. 355 das Andenken daran beherrscht ihn ganz. Er malt sich in Gedanken wieder die Gesichter der weiblichen Personen, das Betasten der Hände, die Umarmungen der Körper, die leidenschaftlichen Reden, das bezaubernde Lächeln, das verliebte Winken der Augen, den Schmuck der Kleider, die einschmeichelnden Gespräche, das Zusammenpressen der Lippen, das körperliche Lustgefühl, die anziehenden Geberden, die Stunden und Plätze der Zusammenkünfte und Alles, was immer zur Nahrung der Wollust dient.<sup>62</sup> Diese Bilder malt sich der Wollüstling und Unenthaltbare in seinem Geist' und seinen Gedanken.

2. Kommt einem solchen Menschen eine Schrift zu Gesicht, die über Eingezogenheit (Keuschheit) gelesen wird, so macht er ein finsternes Gesicht. Sieht er eine nützliche Versammlung von Vätern, so weicht er aus und will davon Nichts wissen. Bemerkt er die strenge Lebensweise von Vätern, so empfindet er Widerwillen dagegen. Hört er vom Fasten

---

<sup>61</sup>Während im zunächst vorhergehenden Kapitel die Enthaltbarkeit im allgemeineren Sinne genommen wird, handelt dieses letzte Kapitel fast ganz nur von der Unenthaltbarkeit im Gegensatze zur Keuschheit, unterscheidet sich aber durch lebendigere Darstellung.

<sup>62</sup>Wenn diese Abtheilung wirklich von Ephräm ist, wird sich wohl jeder Leser darüber wundern, daß der strenge Einsiedler hier so genau in's Einzelne unsittlicher Erinnerungen geht.

sprechen, so geräth er in Unruhe. An der Gesellschaft von Brüdern findet er kein Vergnügen; wird er aber eine weibliche Person gewahr, da heitert sich sein ganzes Wesen auf, da rennt er auf und ab, um ihr Dienste zu leisten; da ist er aufgelegt zum Singen, Scherzen, Lachen: Alles nur, um sich zu ergötzen und den nächsten besten Personen des weiblichen Geschlechts sich als einen artigen und unterhaltenden Mann zu zeigen. In den Zeiten der heiligen Ruhe aber ist er traurig und schwach.

3. So ist denn unglücklich und elend der Mensch, welcher nicht in jeder Hinsicht und Angelegenheit die Tugend der Enthaltbarkeit besitzt. Da wir nun, o Brüder, gehört haben, welche Früchte die Enthaltbarkeit mit sich bringe, und welche aus der Unenthaltbarkeit entstehen, so wollen wir daher von dieser fliehen und an jener festhalten. Groß S. 356 ist nämlich die Belohnung der Enthaltbarkeit, und ihre Erhabenheit ist unendlich. Wahrhaft selig ist also Derjenige, welcher die Enthaltbarkeit sich zu eigen gemacht hat.

### **Schlußbemerkung.**

Demüthige Selbstanklage. Ermahnung zum fortgesetzten Eifer im Guten.

1. Selig zu preisen ist, wer in jeder Tugend sich gleichmäßig ausbildet und in den Werken der Gerechtigkeit hervorzuleuchten sich bestrebt. Glückselig ist auch, wer nie im Verborgenen etwas Gott Mißfälliges begeht, sondern aller Wahrheit dient und alle seine Handlungen im Lichte verrichtet und niemals in einen Gedanken einwilligt, der Thörichtes (Böses) räth.

2. Was soll aber ich beginnen, der ich jede Tugend lobe und in keiner derselben wandle, sondern meine Jahre in allem Bösen verschleudert habe? Wahrlich an mir geht in Erfüllung, was geschrieben steht: „Ihr leget den Menschen unerträgliche Lasten auf und rührt sie mit keinem Finger an.“<sup>63</sup> Deßwegen ermahne ich die Liebe von euch allen, von Christus Gesegnete und Theilnehmer am Paradiese: bestrebt euch alle, eurem Heerführer Christus zu gefallen, auf daß Keiner aus euch als ein Gleichgiltiger oder Sorgloser verworfen werde! Soviel von euch durch die Gnade Christi an das Joch<sup>64</sup> gespannt sind, habet darauf Acht, ja nicht die Gelüste des Fleisches zu erfüllen, damit wir nicht ohne Vertheidigung gefunden werden vor jenem schaudervollen Richterstuhle, bei dem Jedem wird vergolten werden, je nachdem er Gutes oder Böses gethan hat.

3. Wehe aber mir dann, denn ich werde dasteh'n ohne Zuversicht; was werd' ich also in der Stunde der unvermeidlichen Noth anfangen? Selig sind Alle, die dann mit Vertrauen sich dem Richter darstellen und den heiligen Lohn von der Hand des Herrn in Empfang nehmen werden. Wehe aber Denjenigen, die um eines so geringfügigen und nichtswürdi-

---

<sup>63</sup>Von den Pharisäern gesagt bei Mt 23,4.

<sup>64</sup>Der Ordensgelübde.

gen Dinges willen<sup>65</sup> dann zu Schanden werden!

4. Was ich aber sagen will, ist Dieß. Wie kann sich einer vertheidigen, der wegen Ehrsucht oder Anmaßung oder Ungehorsam oder Widerspenstigkeit oder Schlemmerei oder Frechheit oder Geschwätzigkeit oder Übermuth oder Herrschsucht oder Prahlerei oder Neid, Streitsucht, Zornmüthigkeit oder Lästerung oder Verleumdung angeklagt wird? Welche Vertheidigung hat wohl Derjenige, welcher wegen dieser so geringfügigen<sup>66</sup> Dinge angeklagt wird? Welcher Gewinn oder welche Wollust wird dir davon zu Theil? Welche Schwierigkeit ist es wohl, sich davor zu bewahren?

5. Darum red' ich euch zu, o Brüder, daß ja Keiner von euch dieser Vergebungen wegen sich die Verdammung zuziehe. Ich weiß es wohl. daß ihr euch von den noch schwerern Sünden enthaltet; diese aber achtet Jeder, als wenn sie ganz unbedeutend wären, für Nichts, indem er S. 358 wähnt, er werde darüber gar nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Gerade dadurch bringt uns der Teufel in seine Gefangenschaft, indem er bewirkt, daß Jeder aus uns sie als völlig unbedeutend für Nichts achtet. Bestrebt euch aber eifrig, in diese Fehler nicht zu verfallen, sondern bewahrt euch mit aller Sorgfalt, damit ihr mit Christus verherrlicht werdet! Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

## **2. Warnung vor dem Stolze. Ermahnung zur Demuth.**

### **Eingang.**

Diese sehr lehrreiche moralische Abhandlung findet sich im I. griech.-latein. Bande von S. 23 an bis 28. Wie man aus Nr. 13 abnehmen kann, ist sie wohl an einen Ordensmann und Freund geschrieben, der etwa einmal aus Sucht nach weltlicher Ehre Lust in sich verspürte, in der Welt sein Glück zu suchen. Lob der Demuth und warnende Charakteristik des Stolzes nebst dringender Aufforderung zum Streben nach Selbsterniedrigung bilden die zwei Hauptpunkte, unterstützt durch Anführung von ermunternden Beispielen der Demuth und abschreckenden Beispielen des Stolzes.

### **Text**

1. Ohne die Demuth ist jede Tugendübung, alle Enthaltbarkeit, aller Gehorsam, alle Armut und alle Gelehrsamkeit eitel. Wie nämlich die Demuth der Anfang und das Ende alles Guten ist, so ist der Hochmuth der Anfang und das Ende alles Bösen.

S. 360 2. Dieser unreine Geist (des Hochmuths nämlich) ist gewandt und vielgestaltig; denn er ringt nach der Herrschaft über Alle und weiß Jedem gerade auf dem Wege, den er

---

<sup>65</sup>Wie die Sinnenlust ist.

<sup>66</sup>Nicht als wenn diese Sünden und Laster geringfügig wären, sondern die Gegenstände, die irdischen Dinge, die uns're Liebe unwürdig sind und uns're Leidenschaften erregen.

wandelt, einen Fallstrick zu legen. Den Weisen sucht er durch seine Weisheit zu fangen, den Starken durch die Stärke, den Reichen durch den Reichthum, den Wohlgebildeten durch die Schönheit, den Beredten durch seine Beredsamkeit, den mit einer schönen Stimme Begabten durch den Wohllaut seiner Stimme, den Künstler durch seine Kunstfertigkeit, den Gewandten durch seine Gewandtheit.

3. Auf ähnliche Weise versucht er auch ohne Unterlaß Diejenigen, welche sich dem geistlichen Leben widmen. Denjenigen, welcher der Welt entsagt hat, versucht er durch eben diese Entsagung, den Enthaltamen durch die Enthaltbarkeit, den Ruhigen durch die Ruhe, den Dürftigen durch die Dürftigkeit, den Gelehrten durch die Gelehrsamkeit, den Gottesfürchtigen durch seine Gottesfurcht, den Einsichtsvollen durch die Einsicht. Die wahre Einsicht aber ist mit der Demuth innigst verbunden. So bemüht er (nämlich der Geist des Hochmuths) sich, sein Unkraut in die Herzen Aller zu säen.

4. Deßwegen hat der Herr, wohl kundig der Verderblichkeit dieser Leidenschaft (denn wo sie einmal eingewurzelt ist, macht sie den ganzen Menschen mit aller seiner Thätigkeit unnütz), uns ein Mittel in die Hände gegeben, den Stolz zu besiegen, die Demuth nämlich, indem er sagt: „Wenn ihr auch Alles gethan habt, was euch aufgetragen worden ist, so sagt: Wir sind unnütze Knechte.“<sup>67</sup>

5. Warum ziehen wir uns also selbst Geringschätzung und Täuschung zu, da doch der Apostel<sup>68</sup> sagt: „Wenn Jemand wähnt Etwas zu sein, da er Nichts ist, so betrügt er sich selbst. Ein Jeder prüfe daher sein Werk, und dann wird er an sich selbst Ruhm haben, aber nicht bei einem Andern.“ Warum täuschen wir uns also selbst, indem wir uns gegen S. 361 einander erheben, als wären wir angesehen in den Augen der Welt, und die Geringern verachten? Wir finden ja, daß unser Herr<sup>69</sup> lehrt: „Was bei den Menschen hoch angesehen ist, ist vor Gott verabscheuungswürdig.“

6. Allein vielleicht erheben wir uns Enthaltame über die Schwächern? Da werden wir aber wieder vom Apostel<sup>70</sup> zurechtgewiesen, der da spricht: „Nicht wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern wen Gott empfiehlt.“ Oder rühmen wir uns etwa als Solche, die übermäßig im Dienste (der Religion oder Bruderliebe) sich abgemüht, gegenüber den in Ruhe dahin Lebenden, so finden wir, daß der Herr die Maria (Schwester des Lazarus) mehr gelobt und erklärt hat, daß sie den bessern Theil erwählt habe.<sup>71</sup> Allein wir erheben uns vielleicht als Ruhige (in Beschaulichkeit Lebende) im Vergleiche zu Solchen, die sich eifrig im Dienste (thätigen Leben) abmühen? Da finden wir aber wieder, daß der Herr gelehrt und gesprochen hat: „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern zu

---

<sup>67</sup>Lk 17,10.

<sup>68</sup>Gal 6,3.4.

<sup>69</sup>Lk 16,15.

<sup>70</sup>2Kor 10,18.

<sup>71</sup>Lk 10,42.



dienen und mein Leben für Viele hinzugeben.“<sup>72</sup>

7. Wir müssen demnach dem Hochmuth in jeder Hinsicht entsagen. Oder bilden wir uns vielleicht viel ein als Bewohner der Einöde und Sandwüsten? Doch die Beschaffenheit des Ortes wird uns zu Nichts frommen, wenn wir nicht in Demuth wandeln, indem der Apostel<sup>73</sup> sagt, man solle nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare sei nur zeitweilig, das Unsichtbare ewig. Aber vielleicht sind wir aufgeblasen, weil wir in einer Zisterne oder Höhle uns're Behausung haben? Dieß sind äussere Zeichen der Abtödtung und Sorglosigkeit gegen die irdischen Dinge. Was du dir also zur Beförderung der Tugend gewählt hast, soll dir nicht zum Falle in Übermuth gereichen. Sonst würdest du einem thörichten Schmied' ähnlich, der das Handwerk nicht versteht und S. 362 anstatt eines Stückes Eisens Holz im Feuer glühend machen wollte.

8. Es ist daher unumgänglich nothwendig, sich mit aller Kraft an der Demuth festzuhalten. Doch — du bist reich und bleibst dabei in den Schranken der Gerechtigkeit. Du hast aber noch nicht die Tugendgröße Abrahams erreicht, der sich Staub und Asche nannte.<sup>74</sup> Vielleicht ist dir die Sorge über ein Volk anvertraut; allein auch Moses hatte die Sorge für ein Volk übernommen. Nachdem nämlich Gott Ägypten durch die Hand des Moses und Aaron geschlagen, das rothe Meer ausgetrocknet, Israel trockenen Fußes hindurchgeführt und es durch jene furchtbare Wüste geleitet hatte, so kamen sie nahe an die Grenze von Moab, und als die Moabiter diese Volksmenge erblickten, so sagten sie, wie da geschrieben steht, zu den Ältesten der Madianiter: „Nun wird dieses Volk Alle, die um uns her sich aufhalten, zu Grunde richten, wie ein Rind das Grün (Gras, Kräuter) vom Felde abweidet.“<sup>75</sup> Die Musterung der Volksmenge betrug nämlich, abgerechnet die Weiber, Kinder und Leviten, bloß an Männern von zwanzig Jahren und darüber, die alle kampffähige Israeliten waren, sechshundert und dreitausend fünfhundert und fünfzig.<sup>76</sup> Von Diesen allen war Moses der Anführer. Zudem durfte er mit Gott auf das vertraulichste umgehen und hatte die Herrlichkeit des Herrn geschaut. Dennoch wurde er nicht hochmüthig und vernachlässigte die Demuth nicht. Daher gibt ihm auch die hl. Schrift das Zeugniß: „Moses war der sanftmüthigste<sup>77</sup> unter allen Menschen auf Erden.“<sup>78</sup>

S. 363 9. Vielleicht bist du schön von Gestalt, ausgerüstet mit Stärke und etwa gar mit einer Krone geschmückt? Allein du bist nicht zur Größe des Königs David gelangt, der in

---

<sup>72</sup>Mt 20,28.

<sup>73</sup>2Kor 4,18.

<sup>74</sup>Gen 18,27.

<sup>75</sup>Num 22,4.

<sup>76</sup>Num 1,46. In runder Zahl 600.000.

<sup>77</sup>Im Syrischen bedeutet das nämliche Wort sanft- und demüthig. Ephräm nahm es hier sicher in der zweiten Bedeutung, weil er Moses als Beispiel der Demuth aufstellte. Der griechische Übersetzer wählte hier unpassend die erste.

<sup>78</sup>Num 12,3.

demüthigem Sinne sagte: „Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch.“<sup>79</sup> Oder du besitzt Einsicht, Weisheit und Enthaltbarkeit? Du kommst aber darin doch nicht den drei Jünglingen und dem Propheten Daniel gleich, von denen dieser sagte: „Dein, o Herr, ist die Gerechtigkeit, unser hingegen die Beschämung, wie an diesem Tage;“<sup>80</sup> Jene aber beteten: „Mit zerknirschter Seele und dem Geiste der Verdemüthigung mögen wir angenommen werden.“<sup>81</sup> Wenn nun die Gerechten eine so große Demuth bewiesen, wie demüthig müssen erst wir Sünder sein! Übermuth und Hoffart sind nämlich eine Gesinnung des Fleisches; allein der Apostel sagt:<sup>82</sup> „Wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches ertödtet, so werdet ihr leben.“ Es ist jedoch nicht möglich, über die Leidenschaften Herr zu werden, wenn man nicht in dieser Tugend (der Demuth) fest gegründet ist.

10. Hast du nicht gehört, wie Vieles der hl. Paulus für die Religion ausgestanden hat? Er schreibt ja in einem Briefe an die Korinther:<sup>83</sup> „Ich habe viel mehr gearbeitet, habe viel mehr Schläg’ erlitten. Von den Juden hab’ ich fünfmal neununddreissig Streich’ erhalten, dreimal ward ich mit Ruthen gestrichen, einmal gesteinigt. Dreimal erlitt ich Schiffbruch und brachte Tag und Nacht auf der See zu. Ich machte sehr viele Reisen, war in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volk, Gefahren von den Heiden, Gefahren in der Stadt, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf dem Meere, Gefahren unter falschen Brüdern, in Arbeit und Mühe, in oftmaligen Nachtwachen, in Hunger und Durst, oft in Fasten, in Kälte und S. 364 Blöße“ u.s.w. Können wir dem gegenüber auch nur den Mund aufthun? Und nun betrachtet die Tugend (der Demuth in ihm)! Nach so vielen Gefahren und so großen herrlichen Thaten sagte er demüthig gesinnt:<sup>84</sup> „Brüder, ich denke von mir nicht, daß ich es (das Ziel) schon erreicht habe.“ Dieß aber sprach er aus, indem er die Selbsterhebung verbannte, da er wohl wußte, welches Strafgericht dieselbe Denjenigen zuziehe, welche sie lieben.

11. Was ist aber die Hoffart? Sich selbst erheben bedeutet ebenso viel, als Gott seine eigenen guten Werke vorwerfen, wie bei menschlichen Angelegenheiten, wenn Jemand seinem Nebenmenschen ein Geschenk gibt und sich deßwegen gegen ihn übermüthig betrügt, der ganze Werth desselben verloren geht und die Freundschaft mit dem Nächsten aufgelöst wird; daher auch ein solcher Mensch verabscheuungswürdig wird. Deßwegen lehrte auch unser Herr, besorgt für unser Heil, indem er uns von dieser verderblichen Leidenschaft fern halten wollte: „Wenn ihr auch alles euch Aufgetragene verrichtet habt, so saget den-

---

<sup>79</sup>Ps 21,7.

<sup>80</sup>Dan 9,7.

<sup>81</sup>Dan 3,39.

<sup>82</sup>Röm 8,13.

<sup>83</sup>2Kor 11,23.

<sup>84</sup>Phil 3,13.

noch: Wir sind unnütze Knechte!“<sup>85</sup> Wenn wir aber (das Aufgetragene) gar nicht einmal thun, so sind wir nicht einmal würdig, unnütze Knechte genannt zu werden: denn groß ist unser Herr, und groß und mächtig sind seine Geschenke.

12. Damit du aber lernest, daß uns der Herr nicht bloß demüthig zu reden gelehrt hat, sondern auch demüthig gesinnt zu sein, hat er uns durch die That selbst unterrichtet, indem er sich mit einem Tuche umgürtete und den Aposteln die Füße wusch. Darum sagt er auch:<sup>86</sup> „Lernet von mir; denn ich bin sanft und demüthig, und ihr werdet für eure Seelen Ruhe finden.“ Wenn du aber die Leiden, welche deinem Sinne zuwider sind, so zu übertragen vermagst, als wären sie ganz nach deinem Sinne, dann wisse, daß du die vollkommne Höhe eines wahrhaft tugendhaften und demüthigen Mannes erreicht hast.

S. 356 13. Mit Entsetzen<sup>87</sup> jedoch hab' ich in Erfahrung gebracht, wie du dich von einem täuschenden Gedanken einnehmen ließest, welcher dir unerlaubte Dinge vorspiegelt. Ich sage dir daher: Willst du wirklich dadurch dich einnehmen lassen? Wie Vielen hat diese eitle Einbildung nicht schon die Köpfe verrückt! Ich frage dich selbst:<sup>88</sup> Wer bist du wohl? Welche Stufe (der Tugend) hast du erreicht? Bist du vielleicht ein Elias? Hast du gleich ihm Wunder gewirkt? Er hat nämlich durch sein Gebet den Himmel verschlossen, daß es drei Jahr' und sechs Monate lang nicht regnete; hernach aber regnete um seines Gebetes willen der Himmel wieder. Ferner hat er durch sein Gebet dreimal Feuer vom Himmel herabgerufen. Oder besitzest du vielleicht allen Glauben? Nun wohl, so gib eine Probe davon! Laß Zeichen und Wunder schauen! Erwecke Todte durch dein Gebet! Öffne die Augen von Blinden! Treibe böse Geister aus! Reinige Aussätzige, heile Lahme! Wandle auf dem Meere wie auf trockenem Lande! Verwandle Wasser in Wein! Sättige vermittelst des Gebetes große Mengen mit fünf Broden und zwei Fischen! Denn es lügt nicht, der da sagte: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich thue, auch thun, ja er wird noch größere thun.“<sup>89</sup>

14. Vielleicht aber wird Jemand so im Vorübergehen sagen: „Wenn also Jemand nicht jene Gott eigenen Werke thut, so hat er keine Hoffnung des Heils.“ Wir haben die Hoffnung des Heiles (der Seligkeit), wenn auch dergleichen Wunder durch uns nicht gewirkt werden, wofern wir nur uns're eigne Schwäche und Kleingläubigkeit bekennen; denn der Schwache bedarf Mitleid und nicht Selbsterhebung. Wenn wir aber des Mitleids bedürfen, so bedürfen wir ebenso auch der Demuth, auf daß wir durch Demuth uns Barmherzigkeit vom Herrn erwerben. Es steht nämlich geschrieben:<sup>90</sup> „Bei unsrer Demüthigung hat sich

---

<sup>85</sup>Lk 17,10.

<sup>86</sup>Mt 11,29.

<sup>87</sup>Hier richtet sich die Rede an den Mann, für welchen diese Belehrung über die Demuth bestimmt war.

<sup>88</sup>Die lateinische Übersetzung hat: „Dic tibi ipse!“ Im Griechischen aber steht anstatt des Imperativs die erste Person des Aorists.

<sup>89</sup>Joh 14,12.

<sup>90</sup>Ps 135,23.24.

der Herr an uns erinnert und von unsern Feinden uns errettet.“ Und ferner:<sup>91</sup> „Ich ward gedemüthigt, und er hat mich errettet.“ Wenn wir hingegen, auf windige Einbildungen uns stützend, hochmüthig werden, so thun wir nichts Anderes, als daß wir uns selbst in den Abgrund stürzen. Nimm daher die Krankheit des Hochmuths nicht auf, damit dir der Feind nicht urplötzlich die gesunde Vernunft raube.

15. Erwache also von der hochfahrenden Gesinnung der Selbstgefälligkeit! Lege nicht Netze an deine eigenen Füße (d. i. sei nicht Sklave der Eigenliebe)! Reinige deinen Geist von diesem tödtlichen Gifte (des Stolzes) durch die Demuth! Belehren wird dich das Gleichniß von einem Menschen, der sein eignes Haus kehrt. Er bückt sich bis auf den Boden, und so säubert er es. Um wie viel sorgfältiger müssen wir uns bücken und erniedrigen, um die Seele zu reinigen und nichts Gott Mißfälliges in ihr zu lassen! Denn in einer demüthigen Seele wohnen der Vater und der Sohn und der Hl. Geist. Es steht ja<sup>92</sup> geschrieben: „Welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Gottlosigkeit, oder das Licht mit der Finsterniß? Welche Übereinstimmung ist zwischen Christus und Belial? Welchen Antheil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?“ Wie kann man den Tempel Gottes mit Götzen zusammenstellen? Wir sind nämlich ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbst spricht:<sup>93</sup> „Ich werde unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mir Volk sein. Deßhalb geht weg aus ihrer Mitte und trennet euch, sagt der Herr,<sup>94</sup> und rührt nichts Unreines an! Dann werd' ich euch aufnehmen, S. 367 und ich werde euer Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige!“<sup>95</sup>

16. Da wir nun solche Verheissungen haben, Geliebte, so sollen wir uns selbst von jeder Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen und Heiligkeit in der Furcht Gottes zur Vollendung bringen.<sup>96</sup> Wenn du also zum Kampfe von den Dingen dieses Lebens ausgezogen bist und dich den stürmischen Wogen des mühseligen Lebens entrissen hast, so kämpfe desto eifriger, mit dem unreinen Geiste des Hochmuths ja keine Gemeinschaft zu haben, damit der Herr dich aufnehme! Denn jeder Hochmüthige ist unrein vor dem Herrn. Erinnerst du dich nicht an jenes Feuer<sup>97</sup> durch welches wir geh'n müssen? Wenn wir, nachdem wir durch dasselbe gegangen sind, rein und makellos gefunden werden, dann werden wir uns selbst erkennen, wie wir beschaffen sind; denn jener Tag wird das Werk eines Jeden offenbar machen, wie geschrieben steht:<sup>98</sup> „Denn es wird im Feuer erprobt werden.“ Flehen wir daher zum Herrn mit großer Demuth, damit er uns vor dem Schrecken der Zukunft

---

<sup>91</sup>Ps 114,6.

<sup>92</sup>2Kor 6,14-18.

<sup>93</sup>Lev 26,11.

<sup>94</sup>Bei Jes 52,11.

<sup>95</sup>Jer 31,9.33.

<sup>96</sup>2Kor 7,1.

<sup>97</sup>Feuer der Leiden und Prüfungen, des Gerichtes Gottes.

<sup>98</sup>1Kor 3,13.

bewahre und uns jener Entrückung würdige, wann die Gerechten in Wolken, in die Luft dem Könige der Herrlichkeit entgegen dahingetragen,<sup>99</sup> und wir mit den Sanft- und Demüthigen das Himmelreich erben werden, wie da geschrieben steht: „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.“<sup>100</sup> Wehe aber den Stolzen und Hochmüthigen! Denn ihrer ist der Feuerofen!

17. Im Hochmuthe wohnt nämlich Derjenige, welcher da spricht:<sup>101</sup> „Durch meine Kraft werd' ich es vollbringen, durch die Weisheit des Verstandes will ich die Grenzen der Völker verrücken und ihre Kraft plündernd entreissen. Erschüttern werd' ich bewohnte Städte und die ganze Erde S. 368 mit meiner Hand wie eine Vögelbrut ergreifen und wie verlassene Eier wegnehmen. Niemanden gibt es, der mir entrinnen oder widersprechen wird. Gott der Heerschaaren wird aber über seine Ehre Ehrlosigkeit senden, und über seine Herrlichkeit wird verzehrend Feuer sich entzünden.“<sup>102</sup> Ferner steht geschrieben:<sup>103</sup> „Du aber sagtest in deinem Sinne: In den Himmel will ich emporsteigen, über den Gestirnen des Himmels werd' ich meinen Thron aufstellen, werde mich setzen auf dem hohen Berge, auf das erhabne Gebirg gegen Norden. Erheben will ich mich über die Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten. Nun aber wirst du in die Hölle stürzen und hinab bis zu den Grundfesten der Erde.“

18. Fliehen wir daher die Hoffart, welche dem Herrn verhaßt ist! Lieben wir die Demuth, wodurch alle Gerechten dem Herrn wohlgefällig geworden sind! Ein großes Geschenk ist nämlich die Demuth, ein großer Ruhm, ein großer Gewinn und eine große Ehre für Diejenigen, welche sie besitzen; denn in ihr liegt eine Laufbahn ohne Anstoß und vollkommene Weisheit. Seines Hochmuths wegen wurde der Pharisäer erniedrigt, und der Demuth wegen der Zöllner erhöht.<sup>104</sup> Mit diesem würdige uns der Herr der Erlangung des unverweslichen Antheils mit allen Gerechten! Ihm gebührt Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen!

---

<sup>99</sup> 1Thess 4,16.

<sup>100</sup> Mt 5,3.

<sup>101</sup> Bei Jes 10,13; 14,16.

<sup>102</sup> Diese Prahlerei des assyrischen Königs Sennacherib, sowie die zunächstfolgende des Königs von Babylon wendet Ephräm auf Lucifer, den Fürsten der Hölle, an.

<sup>103</sup> Jes 14,13-15.

<sup>104</sup> Lk 18,10 u.s.f.

### **3. Unterricht über die Tugend. Aus dem I. griech.-latein. Theile der römischen Ausgabe von Seite 201 an.**

#### **Eingang.**

#### 1. Die Belehrung aus Liebe und Gehorsam verfaßt.<sup>105</sup>

Als der Herr zur Erlösung der Menschen auf der Welt wandelte, hat er uns das Gebot gegeben, einander zu lieben. Ein Werk der Liebe ist es aber auch, einander in der Furcht S. 370 Gottes zu ermahnen. Weil also deine Gottseligkeit verlangt hat, von meiner Wenigkeit eine Belehrung zu vernehmen, so hab' ich mich aus Gehorsam und mit dem Beistand der Gnade herbeigelassen (nämlich: deinem Verlangen zu entsprechen). Ich habe daher über diese Gegenstände (worüber du Unterricht wünschst) in dieser Denkschrift meine Belehrung niedergelegt.

#### 2. Bescheidene Ermahnung, sie zu benutzen.

Triffst du etwas Brauchbares darin an, so nimm es zu Herzen, damit du dem Herrn Früchte bringest und auch ich auf diese Weise Belohnung für den guten Rath bekomme! Suche jedoch bei mir, der ich unter Ordensbrüdern lebe, die Redekunst nicht, die ich nicht gelernt habe, noch auch eine zierliche Schreibart, von der ich gar Nichts weiß, sondern nimm Dasjenige, was ich einfältig, wahr und kunstlos in Liebe dir geschrieben habe, auch mit Liebe auf und erweitere dir den kurzen Unterricht selbst! Du bist ja geschickter dazu als ich.

#### 3. Der Unterricht selbst vom Leser zu erweitern und Andern mitzutheilen.

Du erhältst von mir gleichsam nur Samen und Stoff; diesen nimm auf und bringe so auf dem Felde deines Geistes reichliche Frucht hervor! Was ich nur mangelhaft und schwach dir angedeutet habe, das stelle du, mein lernbegierigster Freund, den bei dir Weilenden mit kräftigem Nachdrucke vor und rede ihnen zu, daß sie sich vor der Tiefe meiner Unwissenheit in Acht nehmen, da ich weder gewohnt bin, gelehrte Abhandlungen zu schreiben, noch auch geübt in der Redekunst. Die Liebe aber munterte mich auf, dir und allen deinen Mitbrüdern Anweisungen zu geben. Wie ich früher schon eifrig bestrebt war, auf dein Ansuchen Belehrungen über Tugend zu ertheilen, so habe ich auch jetzt S. 371 mich bereitwillig gezeigt, mit der Gnade Gottes eine Vorschule wahren Unterrichts zu geben. Theile nun auch du mit eifriger Liebe sie den Andern nach der Gnade mit, die dir vom Herrn ertheilt ist, auf daß die Brüder nicht mehr von Täuschung hin und her getrieben werden!<sup>106</sup>

---

<sup>105</sup>Diese Unterweisungen sind zwar der Aufschrift nach an einen Ordens-Novizen gerichtet, aber für Christen jeden Alters und Standes sehr belehrend.

<sup>106</sup>Die im Griechischen mitgetheilte erste Ermahnung von S. 202 des I. Bandes der griech.-latein. Ausgabe an wird hier füglich weggelassen, weil sie nur vom Einsiedler- und Ordensleben handelt, also für die wenigsten Leser Interesse hätte.



### **Erste Ermahnung. Von der Flucht böser Gesellschaften; Empfehlung der Keuschheit und Demuth; Charakter des Demüthigen.**

1. Vor einem bösen Rathe muß man sich in Acht nehmen. Wie nämlich zuweilen zwei prächtig Gekleidete zugleich auf dem Platze einherschreiten und einer davon aus Unachtsamkeit anstoßend in den Koth fällt und das glänzende Gewand ganz beschmutzt, dann aber aufgeregt von Neid auch den Nächsten in den Koth wirft, damit er nicht allein garstig aussehe: ebenso bestreben sich oft Diejenigen, welche von der Tugend abgefallen sind, auch die Übrigen zum Falle zu bringen, auf daß sie nicht allein in schändlicher Lebensweise sich befinden. Sie führen gar demüthige Reden und geben S. 372 süße Antworten her, damit sie ihre folgsamen Schüler von der Eingezogenheit abwendig machen und in Sünden stürzen. Ohne Scheu verüben sie die Schlechtigkeiten und muntern den Nächsten dazu auf, indem sie sagen: „Warum verabscheust du uns? Verdammst du uns, weil wir Sünder sind? Thun Dieser und Jener, von denen man so viel hört, nicht auch das Nämliche? Weißt du nicht, daß diese ganze Geschichte nichts Anderes ist als Fallen und wieder Aufstehen?“ Solche Reden führen sie, ohne sich zu schämen.

2. Und warum? Weil einmal gefallen, wollen sie nicht mehr aufstehen, sondern reichen auch Vielen zum Ärgernisse, Falle und Verderben, und der Teufel bedient sich ihrer eines Köders im Angelhacken. Zuweilen kommen sie so weit, daß sie sogar die heiligen Propheten lästern (als Träumer ausgeben), um schwankende Seelen anzulocken. O des verkehrten Herzens solcher Menschen! O des Mundes voll Bosheit und Arglist! O Kehle, offenes Grab, das die Hineinfallenden auf der Stelle zu Grunde richtet! Mit Recht werden sie schmähhlichen Gelüsten preisgegeben,<sup>107</sup> weil sie die Kenntniß Gottes verworfen haben. Darum werden sie auch wegen der Menge ihrer Gottlosigkeiten von Gott verstoßen werden, weil sie weder Gott fürchteten noch die Gottesfurcht der Christen achteten, indem sie die Seelen junger Leute berückten.

3. Hüte dich deßhalb, o Lieber, vor ihnen, damit sie dich nicht durch, ihre weichlichen Reden entzünden (zu böser Lust)! Fliehe das Zusammentreffen mit ihnen, damit du nicht bitterer als Galle werdest und in ein zweischneidiges Schwert fallest, nach der Ermahnung Salomons.<sup>108</sup> Sonst bemüht sich doch Jeder, welchem am Wohle des Nebenmenschen etwas gelegen ist, wenn er ihn straucheln und fallen sieht, ihm wieder aufzuhelfen, und wenn er aufgestanden ist, hält er ihn kräftig aufrecht, damit er nicht mehr falle. Diese S. 373 jedoch, als Verderber, bieten alle ihre Kräfte auf, um die Stehenden niederzuwerfen, die Gefallenen aber, die schon zu Boden liegen, morden sie durch Verzweiflung, anstatt zu sagen: „Geliebter, hab'Acht auf dich selbst! Nichts übertrifft die Gottesfurcht. Nichts ist schätzbarer als ein tugendhaftes Leben. Du hast gesündigt; fahre nicht fort, sondern bitte wegen

---

<sup>107</sup>Röm 1,24.26.

<sup>108</sup>Spr 5,4.



deiner vorigen Sünden um Verzeihung!“

4. Noch sind wir bei einander, allein nach kurzer Zeit werden wir von einander getrennt. Haben wir dem Nächsten Schaden zugefügt, so wird er seufzend uns die Schuld geben, sprechend: „Das Zusammentreffen mit diesem Menschen hat mir Schaden gebracht. Hätte ich ihn doch nie kennen gelernt! Er hat nämlich meiner Seele Ärger gegeben. Wie viel Unheile hat mir die Verbindung mit ihm gebracht!“ Haben wir hingegen dem Nebenmenschen zum Guten genutzt, so wird er auch unser gedenken und sagen: „Hilf, o Herr, diesem Bruder, wie er mir geholfen hat, um deines Namens willen! Er hat meine Seele bestärkt in deiner Furcht, und als ich in Gefahr war zu Grunde zu gehen, hat er mich durch deine Gnade gerettet.“

5. Jene (oben erwähnten) Verführer haben aber die gerade entgegengesetzte Gesinnung und betrügen die Seelen; denn sie thun Dies nicht bloß selbst, sondern sie geben auch Andern, die es so machen, ihre Zustimmung. Allein wenn sie wieder Jemanden von einer schändlichen Handlung sich enthalten sehen, so führen sie eine Masse sinnloser Vorwände auf und sagen z. B. „Der da hat ein kaltes Temperament“ (und enthält sich nur deswegen). Sie werden jedoch auch in dieser Hinsicht überwiesen, daß sie es nicht mit gutem Grunde sagen; denn wenn der Andere sich bloß deswegen (wegen des weniger feurigen Temperamentes) enthalten würde, so hätte der Apostel<sup>109</sup> nicht sagen sollen: „Wer da kämpft, enthält sich von Allem,“ sondern er hätte sagen müssen: «Jeder, der kämpft und ein hitziges Temperament S. 374 hat, enthält sich von Allem., Wenn also (nach dem Vorgeben dieser Betrüger) nur die Einen (mit hitzigem Naturell) Enthaltensamkeit nöthig haben, die Andern (mit kälterem Temperament) aber nicht, wer von Denjenigen, welche den Herrn lieben, wird nicht eine so thörichte Meinung tadeln? Denn welchen Menschen, seien es männliche oder weibliche Personen, bekriegt und bedrängt der Widersacher nicht (ohne Rücksicht auf das Temperament)?

6. Die Enthaltensamkeit ist daher nothwendig, nur daß sie mit frommer Gesinnung verbunden sein muß. Seien wir deswegen auf uns'rer Hut, daß wir uns ja nicht, weder in diesem Leben noch nach dem Ende desselben, eine furchtbare Verdammung zuziehen! Wer heute noch wohlgestaltet ist, kann morgen mißgestaltet aussehen; denn dieser unser Körper unterliegt großer Gebrechlichkeit. Die nach einem tugendhaften Leben Verlangen tragen, werden also nicht bloß in ihrem blühenden Alter deshalb gelobt werden, daß sie die Enthaltensamkeit sich erwählt haben, sondern sie werden deswegen auch im Greisenalter hoch bewundert werden; denn eine schöne Saat ergötzt Jene, welche sie sehen, nicht bloß wenn sie auf dem Felde emporsproßt, sondern sie erfreut auch, wenn die Felder schon weiß zur Ernte sind und die Ähren sich gebeugt zur Erde neigen, gar sehr Diejenigen, welche sie anschauen. Das größte Gut ist dem zu Folge ein tugendhaftes Leben. Hab' also Acht, daß du ja

---

<sup>109</sup>1Kor 9,25.

nicht von wollüstigen Menschen dahingerissen wirst, welche durch allerlei ausschweifende Handlungen ihre Leiber beflecken, nach den Worten dessen, der da sagt: "Was heimlich von ihnen verübt wird, ist schon abscheulich auszusprechen.,"<sup>110</sup>

7. Allein auch der Verfasser der Sprüchwörter tadelt die lasterhafte Lebensweise, indem er sagt: "So ist auch der Weg (das Betragen) eines ehebrecherischen Weibes, welches nach begangener Lasterthat sich den Mund abwischt und sagt, sie habe nichts Böses gethan.,"<sup>111</sup> Ebenso sind auch S. 375 Diese, durch die sündhafte Gewohnheit dahingerissen, über ihre schändlichsten Handlungen so gleichgiltig, als hätten sie gar nichts Böses verübt. Ihr ganzes Streben ist auf teuflische Fleischeslust gerichtet, und daher setzen sie sogar die hl. Schrift in die Reihe lächerlicher Albernheiten und spotten darüber; "ihre Verdammung aber ist gerecht.,"<sup>112</sup> Diese halten sich gern in Schenken auf und trinken bis zur Berauschung Wein; daher ist auch die Gottseligkeit und Enthaltbarkeit bei ihnen verabscheut. Ja, Solche sind noch viel unverschämter als die Verworfensten unter dem Pöbel.

8. Es ist in Wahrheit kläglich und bejammernswürdig, daß wir die glänzende und herrliche Tugend zu so großer Erniedrigung herabgezogen haben; allein Gott, der groß und menschenfreundlich ist, reich an Erbarmen und mächtig in Thaten, möge uns're Schwäche unterstützen und den Satan unter uns're Füße treten<sup>113</sup> und uns Kraft und geistiges Verständniß geben, auf daß wir die uns noch übrige Lebenszeit in Wahrheit zubringen und vor ihm Gnade finden an jenem großen und schrecklichen Tage des Gerichts! Ihm gebührt Lobpreisung und Herrschaft und Macht von Geschlecht zu Geschlecht in alle Ewigkeiten. Amen!

9. Sei daher klug wie eine Schlange und arglos wie eine Taube! Du hältst dich ja mitten unter Wölfen auf.<sup>114</sup> Nimm zu Herzen, was ich sage, Geliebter! Fürchte dich nicht, für Christus zu sterben, wenn auch Erwürgung oder das Schwert dich bedroht; und wenn sie dich auch in einen Kerker werfen oder in den Strom eines Flusses oder in den Abgrund des Meeres, gib nie aus Menschenfurcht die Enthaltbarkeit Preis, da du doch bald wieder in Staub aufgelöst werden wirst! Verachte Gottes Gebot nicht! Wenn auch Keine gegenwärtig sind, die dich zurechtweisen, so bleibt doch Gott dem Herrn Nichts verborgen, der den Abel gerächt hat. Magst du also in einer Genossenschaft oder Wüste leben, verachte die Keuschheit und Enthaltbarkeit nie; S. 376 denn der Herr sagt: "Seid heilig, wie ich heilig bin.,"<sup>115</sup> und: «Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.»<sup>116</sup>

---

<sup>110</sup>Paulus a.d. Ephes. 5,12.

<sup>111</sup>Spr 30,20.

<sup>112</sup>Röm 3,8.

<sup>113</sup>Röm 16,20.

<sup>114</sup>Mt 10,16.

<sup>115</sup>Lev 11,45.

<sup>116</sup>Lk 14,11.

10. Demüthig aber (wahrhaft) ist Derjenige, der die Tugend durch die That predigt. Wer also daran (an Werke der Demuth) sich hält, ist wirklich demüthig nach dem Willen des Herrn. Ich will jedoch noch etwas Weniges über diese Tugend beifügen, auf daß du dadurch zum Theil ihre Macht vermöge der Gnade Christi erkennest. Der Demüthige strebt nicht nach eitler Ruhme und betrügt sich nicht hochmüthig in Bezug auf den Dienst des Herrn. Der Demüthige stellt nicht widersprechend seinen eignen Willen der Wahrheit entgegen, sondern gehorcht der Wahrheit. Der Demüthige ist nicht eifersüchtig auf den Fortschritt des Nebenmenschen, noch erfreut er sich über einen, der gestürzt ist, sondern er freut sich vielmehr mit den Freudigen und weint mit den Weinenden.<sup>117</sup> Der Demüthige wird durch Mangel und Noth nicht niedergeschlagen, sowie im Glück und Ruhm nicht hoffärtig, sondern er bleibt beständig in der gleichen tugendhaften Gemüthsstimmung.

11. Der Demüthige verleumdet nicht einen Bruder beim andern, was eine satanische Bosheit ist, sondern er ist ein Friedensstifter und vergilt nicht Böses mit Bösem. Der Demüthige schätzt nicht bloß Jene hoch, die größer sind als er, sondern auch die Geringern. Der Demüthige trachtet mit aller Kraft nach Gottseligkeit. Er läßt sich nicht vom Zorne dahinreissen, beleidigt nicht, lärmt nicht schreiend, sondern alles (ihm etwa zugefügte Unrecht) achtet er aus Gottesfurcht gering. Der Demüthige betrügt sich nicht boshaft und gibt sich nicht der Trägheit hin, sollte er auch um Mitternacht zu irgend einer Arbeit gerufen werden; denn er hat sich einmal dem Gehorsam gegen die Gebote des Herrn geweiht. Der Demüthige weiß Nichts von Bitterkeit und Falschheit, sondern in Einfalt und Arglosigkeit dient er dem Herrn in Heiligkeit und Frieden und geistlicher Freude.

S. 377 12. Der Demüthige berauscht sich nicht mit Wein und ergibt sich nicht der Unmäßigkeit im Essen, indem er das Gebot des Herrn fürchtet.<sup>118</sup> Wenn er ein Schimpfwort hört, so murrst er nicht; empfängt er auch einen Backenstreich, so wird er nicht ungehalten darüber; denn er ist ein Jünger Desjenigen, welcher sogar das Kreuz für uns erduldet. Der Demüthige haßt die Eigenliebe; daher trachtet er auch nicht nach dem ersten Platze, sondern sieht sich nur als einen gemeinen Reisenden in einem Schiffe in diesem Leben an. Er hört gern geistliche Reden an und wendet seinen Geist nicht ab von den Geboten des Allerhöchsten; denn um der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus willen hat er sich wahrhaft selbst verläugnet. Solche sind selig, weil der Herr zu ihnen sagen wird: „Ich werde euch nicht mehr Knechte nennen, sondern Freunde und Brüder.“<sup>119</sup> Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen!

---

<sup>117</sup>Röm 12,15.

<sup>118</sup>Lk 21,34. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei und Trunkenheit!“

<sup>119</sup>Joh 15,15.

**Zweite Ermahnung. Von dem Kampfe gegen das Böse, besonders gegen die bösen Gedanken; die traurige Sklaverei des Lasters; vom Vertrauen auf Gott; Aufmunterung zu früher rechtzeitiger Buße.**

1. Was du mir in Bezug auf die den Geist beunruhigenden Gedanken klagtest, ist mir nicht unbekannt; denn S. 378 auch ich selbst habe mit dem nämlichen Leiden zu kämpfen und verhehle meine Schwachheit gar nicht. Wir müssen daher unablässig beten, daß uns der Herr von den Nachstellungen der bösen Geister errette. Sie bedrängen uns nämlich nicht bloß, wenn wir in der Ruhe und Einsamkeit uns befinden, sondern auch wenn wir im Hause des Herrn uns versammeln, setzen sie uns heftig zu. Sie reizen uns sogar zu schändlichen und unehrbaren Blicken auf die Körper männlicher Personen; ja der Drache (der böse Feind, die alte Schlange)<sup>120</sup> stellt uns selbst Bilder des abscheulichsten Lasters in der Phantasie vor. Er bringt ein Wirrwar von Gedanken in die Einbildungskraft des Bruders, um ihn zu zerstreuen, daß er nicht mit reinem Geiste auf die unbefleckten Geheimnisse unsers göttlichen Erlösers Acht geben kann.

2. Der Enthaltsame wird jedoch durch Bewachung der Augen und Aufmerksamkeit des Geistes unter Mitwirkung der göttlichen Gnade überwinden. Man muß daher sein Herz und die Sinne mit aller Wachsamkeit bewahren; denn wir befinden uns in diesem Leben in einem großen Kriege, und der Widersacher tobt rasend; allein man darf dem Kampfe sich nicht entziehen. Wir sollen vielmehr seine phantastischen Bilder besiegen und ihn (vor Grimm) zerbersten lassen; denn der Herr weiß, wie viele Brandmale unser Dränger durch die Gedanken unsern Herzen aufdrückt. Der Herr sieht nämlich nicht wie ein Mensch; „denn der Mensch sieht nur das Äusserliche, Gott aber sieht in das Herz.“<sup>121</sup>

3. Der Faustkämpfer Sache ist es, keinen Faustschlag zuzulassen: allein wer mit den Leidenschaften im Frieden lebt, wie wird der gegen sie Krieg führen? Er hat sich ja schon zum Sklaven der Lüste gemacht und zahlt mit aller Bereitwilligkeit dem Tyrannen Tribut. Nur wo Feindschaft ist, da herrscht auch Krieg, und wo Krieg stattfindet, dort zeigt sich auch Kampf, und wo Kampf vor sich geht, warten S. 379 auch Siegerkränze. Wenn also irgend Jemand von der bitteren Sklaverei befreit werden will, so muß er Krieg gegen den Teufel anfangen. Durch Siege, die sie in diesem Krieg errangen, haben sich die Heiligen der himmlischen Güter würdig gemacht.

4. Vielleicht aber wird Jemand im Vorübergehen den Einwurf machen: „Wenn denn, wo Feindschaft gegen die Leidenschaften obwaltet, auch Krieg zu entstehen pflegt, wie geht es dann zu, daß wir die Wollüstlinge heftig von verderblichen Leidenschaften angefochten sehen, ohne daß sie dadurch sich zur Buße bewegen lassen?“ Allein, mein lieber Freund, ich glaube nicht, daß dieser Krieg für die Tugend und aus Widersetzlichkeit gegen den Ty-

---

<sup>120</sup>Offb 12,9.

<sup>121</sup>1Sam 16,7.

rannen stattfinden, sondern ein mit der Knechtschaft unter den Leidenschaften und mit der Wollust zusammenhängendes Leiden sei. Daher können sie sich auch nicht entschließen, von dem Feinde sich loszureissen. Die nämlich wirklich im Kriege mit einander begriffen sind, haben durchaus keine Gemeinschaft oder Verbindung mit einander, wie auch der Philister zum Saul sagte: „Gebt mir einen Mann, auf daß wir allein mit einander kämpfen! Erlegt er mich, so wollen wir eure Sklaven sein; erlege aber ich ihn, so sollet ihr uns dienstbar werden.“<sup>122</sup> Da nun jene Wüstlinge sich schon zu Sklaven der Willkür des Widersachers und der Lüste gemacht haben, wie kann ihre Lage ein Krieg genannt werden?

5. Bekriegen sie ihre Leidenschaften auch wirklich, so thun sie Dieß nicht aus dem Streben nach Tugend, sondern natürlich im Gefühle der hilflosen Lage, worin sie der Bund mit dem Laster versetzt hat. Darum werfen sich auch Diejenigen, welche sich ganz solchen Leidenschaften ergeben, völlig weg, erniedrigen sich zu sündhaften Gefälligkeiten und Diensten, um den Willen ihres Verführers zu vollziehen. Daher ist es ihnen, wenn sie eine Gelegenheit zum Bösen S. 380 finden, völlig unmöglich, die Sache ruhig zu beurtheilen oder sich zu enthalten oder das Böse zu unterlassen.

6. So verhält sich aber die Sache nicht mit dem Krieg und Kampfe der Heiligen; denn Diese widersetzen sich, wenn sie bekriegt werden, den Angriffen und enthalten sich im Feuer (der Versuchungen) und harren in der Bedrängniß aus und wenden sich um der Furcht Gottes willen ab, wenn ihnen der (verführerische) Gegenstand auch nahe ist. Jene hingegen werden angefochten, nicht, als ob sie eine dem Tyrannen entgegengesetzte Gesinnung hätten, sondern, damit sie die gewöhnlichen Tribute bezahlen und die Dienstleistungen der bösen Begierden nicht versagen:<sup>123</sup> von wem nämlich Jemand überwunden worden ist, Dem ist er auch als Sklave unterworfen.

7. Wenn sonst ein Wettkämpfer niedergeworfen wird, so steht er sogleich wieder auf. Die nämlich von Barbaren gefangen gehalten werden oder in die Gewalt eines Tyrannen fallen, freuen sich nicht alle über die Sklaverei bei Denjenigen, in deren Gefangenschaft sie gerathen sind, sondern nur Jene, welche sich entschließen, mit ihnen die Reisenden auszurauen und umzubringen. Diese allein bleiben mit Freuden bei ihnen, werden deßwegen von Fesseln und Kerker frei, sind jedoch Sklaven der Leidenschaften; daher kämpfen sie auch für die Barbaren und werden zu Spionen gegen ihre Landsleute gebraucht, weil ihre lasterhafte Denkart sie an die Barbaren fesselt. Die sich hingegen über die Plünderung und Verwüstung bei ihren Landsleuten und über ihr eigenes Elend betrüben, suchen so schnell als möglich zu entfliehen, weil ihnen das zuchtlose Leben unerträglich ist, und sie lauern beständig auf eine Gelegenheit, die Freiheit wieder zu erlangen, welche sie vorher genossen haben, und sie empfinden gar keine Zuneigung zu ihren Gegnern. Darum S. 381

---

<sup>122</sup>1Sam 17,8.9.

<sup>123</sup>Wenn Sklaven eines Lasters sich dem zu heftigen Andrang ihrer Lüste widersetzen, so thun sie Dieß nur, um sie desto länger zu genießen und sich durch Übermaß nicht zu sehr zu schwächen.

zeigen sie sich auch, wenn sie aus ihrer Hand errettet sind, als Widersacher der Gottlosen und werden wieder Vertheidiger der Gottseligkeit.

8. Es gibt demnach eine Zeit der Buße. Die also von jener Schmach (der Lüste) los werden und Befreiung von der harten Sklaverei erlangen wollen, müssen sich dem Willen des Tyrannen widersetzen und ihn durch Liebe des Schöpfers bekriegen. Dann werden sie selbst Erfahrung vom tugendhaften Kampfe gewinnen, werden selbst den herab rinnenden Schweiß für die Tugend vergießen, wenn sie nicht bloß mit den Lippen, sondern aus ganzem Herzen sagen: „Wisse, o Teufel, daß wir deine Stimme nie hören und deinen Lüsten niemals fröhnen werden!“ Man muß in diesem Kampfe aber auch flehentliche Stimmen zu Gott hinauf schicken mit Denjenigen,<sup>124</sup> welche sagen: „Es werden nicht zu Schanden, die auf dich ihr Vertrauen setzen. Und nun folgen wir dir aus ganzem Herzen und fürchten dich und suchen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern verfare mit uns nach deiner Güte und nach der Größe deiner Barmherzigkeit! Errette uns gemäß deiner Wunderthaten und verherrliche deinen Namen, o Herr, und beschämt werden sollen Alle, die deinen Dienern Böses zufügen, und zu Schanden werde alle ihre Macht und zermalmt ihre Kraft, und sie sollen erkennen, daß du allein, o Herr, Gott bist und hochherrlich auf der ganzen Erde.“

9. Mag der Tyrann auch mit der höchsten Wuth den Feuerofen der Wollüste siebenmal glühender machen,<sup>125</sup> so sollen die auf den Herrn Vertrauenden unerschrocken hoffen, daß der Feuerofen in kurzer Zeit in Thau werde verwandelt S. 382 werden,<sup>126</sup> und der vorher von ihnen gefürchtete Tyrann wird hernach vor ihrem Schatten zittern wegen des Beistandes, der ihnen von oben herab zugekommen ist. Selig sind daher Diejenigen, welche die Heiligung<sup>127</sup> in Demuth und Milde bewahren; denn ihre Glieder werden einen tiefen Frieden genießen, indem sich ihre Seele im hl. Geist erfreut. Niemand aber hege das Vertrauen, Ruhe zu finden, wenn er sich dem Willen des Widersachers gehorsam erzeigt; denn der Tyrann behandelt Solche wie Kriegsgefangene, indem er sie zu jedem Werke der Gottlosigkeit dahinreißt und ihre Leiber durch sodomitische Schandthaten verderbt und schändlich befleckt. Weil sie, erkärt er, nie mit weiblichen Personen zu thun gehabt hätten, so verdienen sie den Ruhm der Jungfräulichkeit, ob sie gleich am ganzen Körper befleckt sind. Ja, der Widersacher sucht sie soweit zu bringen, daß sie sich trotzdem brüsten, als wären sie von jeder Sünde frei, ungeachtet er sie mit herben Beeren und bitterm Giftrauben anfüllt.<sup>128</sup> O wie schrecklich ist dieser Krieg! O wie schwierig! Auf wie vielfache Arten

---

<sup>124</sup>Mit den drei Jünglingen im Feuerofen zu Babylon. Dan 3,40-46 [Vulg]

<sup>125</sup>D. i.: Mag Satan auch die Glut der Versuchung sieben mal steigern, wie der König von Babylon den Feuerofen. Dan. 3,19.

<sup>126</sup>Wie in Babylon. Dan 3,50 [Vulg].

<sup>127</sup>Nämlich des Körpers durch die Keuschheit. Das syrische Wort Kadischuto= Heiligkeit bedeutet oft die Tugend der Reinigkeit.

<sup>128</sup>Dtn 32,32.



verleitet dieser erzböse Jäger uns Menschen, den Herrn zu erzürnen!

10. Selig sind Diejenigen, welche nicht in sein Netz fallen oder, wenn sie schon hineingerathen sind, seine Netze zerreißen und sich daraus flüchten wie ein Fisch, welcher sich aus dem Ziegarne rettet. Wenn nämlich ein Fisch, der sich im Wasser befindet, gefangen wird, aber das Netz zerbeißt und in die Tiefe hinabschießt, so entkommt er gerettet; ist er aber einmal schon auf's trockne Land gezogen, kann er sich nicht mehr helfen. Ebenso haben auch wir, solange wir in diesem Leben uns befinden, Gewalt von Gott, den Banden der Willkür des Feindes uns zu entreißen und die [S. 383](#) Bürde der Sünden durch die Reue abzuwerfen und in das Himmelreich uns zu retten: allein wenn uns jener furchtbare Befehl trifft und die Seele aus dem Leibe gefahren und der Leib in das Grab gelegt worden ist, so vermögen wir uns nicht mehr zu helfen, wie auch der Fisch, welcher aus dem Wasser emporgezogen und in ein Behältniß eingeschlossen worden ist, sich nicht mehr helfen kann.

11. Bestreben wir uns daher, Geliebte, den Schlingen des Feindes durch gute Werke zu entgeh'n, bevor jener große und erhabene Tag kommt, an welchem Alles offenbar wird, was immer wir heimlich und im Dunkel begangen haben. Warten wir daher nicht, bis der Tod kommt, damit wir nicht zu Schanden werden bei der Auferstehung der Todten, wann die Heiligen mit dem glänzenden Gewande bekleidet werden, welches sie sich durch gute Werke bereitet haben! Wenn wir uns dann nicht bloß von der wie Blitze strahlenden Herrlichkeit entblößt, sondern auch verfinstert und voll Gestankes sehen würden, welche Beschämung würde uns da wohl ergreifen! Verachten wir doch das Werk böser Begierlichkeit, achten wir sie für Nichts, überwinden wir dieß Verächtliche um der Gottseligkeit willen, und lassen wir uns im Geringsten nicht unbewährt finden! Ein großer Schiffbruch ist das Begehen einer Sünde; ringen wir daher wie in einem Wettkampfe, in eine so große Gefahr nicht zu gerathen!

12. Wir werden nämlich durch uns're eigene Sorglosigkeit von den Leidenschaften unterjocht, indem wir ohne Mühe dahinleben wollen und in uns selbst unzeitige Vorwände (zur Beschönigung der Leidenschaften) ersinnen. Einer z. B. sagt: „Ich wohne von Kindheit an im Kloster, und deßwegen setzen mir die Leidenschaften so heftig zu.“ Ein Solcher aber soll hören: Viele von den Heiligen haben von zarter Jugend auf den schönen Kampf gekämpft und die Lüste mit Füßen getreten. Ein Anderer dagegen sagt: „Ich bin in der Welt aufgewachsen und habe viel Böses durch Erfahrung kennen gelernt; daher drängt mich die Gewohnheit zu den Begierden.“ Allein Dieser höre: Viele der [S. 384](#) Heiligen führten einst auch das allerschlechteste Leben, bekehrten sich aber endlich und wurden Gott im höchsten Grade wohlgefällig. Sie gehorchten nämlich von Herzen Dem, der da spricht: „Sei nicht eifersüchtig auf Bösewichter und beneide die Übelthäter nicht! Denn sie werden schnell



wie Heu vertrocknen und wie grünend Kraut bald (verdorrt) abfallen.“<sup>129</sup> Der Böse (Satan) bezaubert uns, indem er zu allem Schädlichen aufregt, um uns zur Verachtung der Furcht des Herrn zu verleiten. Wir aber sollen mit desto stärkerer Geistesanstrengung sein Gift von uns abwehren mit dem Beistande unsers Herrn Jesu Christi, dem da Ehre sei und Macht in alle Ewigkeiten. Amen.

**Dritte Ermahnung. Von der Betrachtung. Eitelkeit des weltlichen Ruhms; von dem wahren Ruhme. Ermunterung zur Buße. Finsterniß und Licht. Von den Drangsalen dieses Lebens. Über die Standhaftigkeit in dem Berufe. Worin das wahre Mitleid bestehe. Warnung vor Zerstreung. Ermahnung zur Demuth. Von der Eitelkeit der Welt.**

1. Einer von den Heiligen sagte: „Trachte sorgfältig nach guten Dingen, damit du nicht nach schlechten trachtest; S. 385 denn der Geist hält es nicht aus, unthätig zu bleiben.“ Beschäftigen wir daher unsern Geist mit der Betrachtung von Aussprüchen Gottes, mit Gebet und guten Gedanken; denn das Nachsinnen über unnütze Dinge bringt auch unnütze Werke hervor. Nachdenken aber über Gutes gibt eine gute Frucht.

2. Tragen wir auch Dieß im Geiste, daß viele Herrscher Länder und Festungen im Besitze hatten; ihr Ruhm aber erlosch, und sie wurden, als wenn sie gar nie da gewesen wären. Wie viele Könige herrschten über eine Menge Völker, errichteten sich Bilder und Denksäulen, in der Meinung, dadurch nach dem Hinscheiden aus dem Leben ihre Namen zu verewigen! Allein es kamen Andere nach ihnen, zerstörten die Bilder und zertrümmerten die Säulen, ließen die Abbildungen wegnehmen und stellten ihre eigenen Porträte dafür auf; doch auch die Werke Dieser werden von Andern wieder zu Grunde gerichtet werden. Andere aber erbauten sich prächtige Grabmäler, indem sie sich dadurch einen ewigen Namen festzugründen einbildeten, da sie in der Grabschrift ihren Charakter darstellen ließen. Es kamen jedoch andere Geschlechter; der Ort kam unter die Herrschaft Anderer. Diese wollten natürlicher Weise da den Schutthaufen wegräumen und führten ihre Gebeine wie Kalksteine weg. Was nützte ihnen dann die kostbare aufgehäuften Pracht oder eine Pyramide? Alle diese Werke thörichter Eitelkeit also lösen sich in Nichts auf.

3. Die aber in Hinsicht auf Gott reich und vor (in) ihm verherrlicht sind,<sup>130</sup> haben nicht ein solches Loos; denn sie haben sich das ewige Leben und eine unzerstörbare Herrlichkeit bereitet. Gleichwie nämlich das Licht der Sonne und des Mondes und Sternenchors bis jetzt weder verfinstert noch in Veraltung umgewandelt worden ist von ihrer Erschaffung an bis nun (denn jedes Geschlecht aus Fleisch und S. 386 Blut wird gleich dem reifen Getreide zu seiner Zeit geerntet und eingesammelt, das Licht der Sonne und des Mondes und der Gestirne aber bleibt immerfort jung und blühend und heiter nach der Anordnung

---

<sup>129</sup>Ps 30,1.2.

<sup>130</sup>Oder auch „in ihm sich rühmen.“ Der griechische Ausdruck läßt beide Erklärungen zu.

des Schöpfers, die er ihnen bestimmt hat zu herrschen über Tag und Nacht), ebenso hat er auch Denjenigen, die ihn lieben, das himmlische Reich und eine unverwüstliche Freude vorherbestimmt, und wie er in Jenem<sup>131</sup> ohne Lüge ist, so ist er auch in Diesem (was die Gerechten betrifft) wahrhaft. Jene (d. i. die Himmelskörper) werden vergehen, wann der Schöpfer will; allein die Glorie der Heiligen dauert ohne Ende fort.

4. Bestreben wir uns daher, eifrig Früchte der Buße<sup>132</sup> zu bringen, damit wir von jener Freude nicht ausgeschlossen und verbannt werden in jenes dunkle und düstere Land, in das Land ewiger Finsterniß.<sup>133</sup> Geh' einmal, wenn es dir gefällt, in dein Schlafgemach und verschließ' die Thüre, verstopfe auch Alles, wodurch Licht hineinschimmern könnte, und bleibe darin sitzen! Dann wirst du sehen, wie traurig es schon in dieser Finsterniß ist, wo du doch ohne Schmerz und Qual sitztest, weil es in deiner Macht liegt, wann du öffnen und herausgehen willst. Wie schmerzlich, denkst du nun, muß es erst in jener äussern Finsterniß sein, wo Heulen und Zähneknirschen ist!<sup>134</sup>

5. Betrachte inwendig die Rauchfänge deines Herdes und erhebe dann die Augen zum Aufgange der Sonne und betrachte den Unterschied und fliehe die Werke der Finsterniß! Die Bosheit ist Finsterniß, die Tugend aber Licht. Die Bosheit macht, wenn man ihr nachforscht, Diejenigen schwarz, welche sie begehen; die Tugend hingegen verleiht, wenn man sich ernstlich darin übt, ihren Verehrern einen herrlichen Lichtglanz.

6. Glaube ja nicht, Geliebter, daß du ganz allein mehr bedrängt werdest als alle Andern! Denn „jeder Kopf fühlt Schmerzen und jedes Herz Betrübniß.“<sup>135</sup> Wie es unmöglich ist, daß irgend Jemand, der sich auf der Erde befindet, dieser Luft entgehe, ebenso ist es für den Menschen, der da lebt, unmöglich, von Bedrängnissen und Leiden nicht geprüft zu werden. Die sich mit den zeitlichen Dingen abmühen, werden dadurch bedrängt werden; die aber den geistigen Angelegenheiten nachtrachten, haben geistige Leiden zu ertragen. Diese werden jedoch selig sein; denn ihre Frucht ist reich im Herrn.

7. Halte in dem Werke, wozu du berufen bist, mit vollkommener Beharrlichkeit aus! Befestige die Anker und Seile wohl, damit dein Schilflein nicht sobald in's offene Meer hinaus verschlagen werde und dann die Erfahrung dich belehre, welchen Frieden du genossen habest, solange du dich im Hafen aufhieltest! Die Welt ist unter dem Bilde des Meers dargestellt, das ascetische Leben aber unter dem Gleichnisse des Hafens. Sei kein Liebhaber des Herumschweifens, sondern erwirb dir vielmehr durch Ausdauer Gewinnste, anstatt in der Fremde Ärgernisse zu sehen! Ja, ich sage auch Dieses noch: Wenn wir auch die ganze

---

<sup>131</sup> Was Sonne u. s. w. anbelangt.

<sup>132</sup> Mt 3,8; Lk 3,8.

<sup>133</sup> Hi 10,21.

<sup>134</sup> Mt 8,12; Lk 13,28.

<sup>135</sup> Jes 1,5 nach der Übersetzung der Siebzig. Die Stelle lautet eigentlich: „Das ganze Haupt ist krank und das ganze Herz betrübt.“ Der hl. Ephräm wendet sie an als Gegensatz zum Einzelnen.

Welt durchzogen haben, wartet zuletzt auf uns nicht dennoch nur die Zelle, wenn wir anders selig werden wollen? Können wir weder in einer Genossenschaft aushalten noch in einer Einöde Ruhe finden, wo werden wir uns dann noch niederlassen können? Das heißt ebenso viel als sagen: Ich kann weder die Sonnenhitze ertragen noch den Schatten aushalten. Wo werden wir uns also hinstellen? Ich fürchte daher, es möchte jener Feuerofen (die Hölle)<sup>136</sup> uns aufnehmen.

S. 388 8. Seien wir daber nicht nachlässig, und lieben wir nicht den Abscheu vor Anstrengung! Wenn wir Gebundene unsers göttlichen Heilandes sind (wie der hl. Apostel Paulus sich an mehreren Stellen nennt),<sup>137</sup> so sollen wir uns über die Ketten der Drangsale nicht schämen,<sup>138</sup> sondern sie mit Freuden ertragen, indem wir seine Ankunft vom Himmel erwarten, damit er uns dem Chore der Heiligen beizähle. Die nämlich an seinen Leiden Antheil genommen haben, werden auch Theilnehmer am Troste sein.<sup>139</sup> Fällt aber Jemanden die Mühe der Anstrengung zu schwer:<sup>140</sup> Wie Viele gibt es in der Welt, die am Chiragra oder Podagra leiden, reiche und von vielen Dienern umgebene Leute, die aber Tag und Nacht keine Ruhe genießen, indem sie von der Noth der Leiden gepeinigt und wie mit Banden und Ketten gefesselt werden! Übernehmen wir daher, um der Gottesfurcht wegen, eine selbstgewählte Beschwerde mit freiwilliger Geduld! Vernachlässigen wir auch nicht die Geduld, Demuth, Enthaltbarkeit und das Mitleid!

9. Mitleid aber verstehe ich nicht in dem Sinne, als solltest du an der Schlechtigkeit des Nebenmenschen Antheil nehmen; sondern du sollst dem Bruder in geistlichen Angelegenheiten beistehen, daß er Zerknirschung und Thränen (der Buße) erlange. Wenn auch das Weinen nicht sichtbar zum Vorschein kommt, soll dennoch die Zerknirschung des Herzens fortdauernd bleiben; denn in Bezug auf die Thränen findet ein Unterschied statt.<sup>141</sup> Selig ist Derjenige, welcher S. 389 den Herrn in seiner eigenen Seele wie in einem Spiegel betrachtet und mit Weinen vor seiner Güte sein Lob ergießt; denn sein Gebet wird erhört werden.

10. Ich gebe dir als einem Menschen, der Gott geweiht ist und selig werden will, noch ein anderes Depositum (eine andere Lehre. Vergleiche in dem ersten<sup>142</sup> und zweiten Briefe des hl. Paulus an Timotheus das Depositum des Glaubens, die anvertraute Glaubenslehre). Wenn du vom Essen aufgestanden bist, so gehe nicht in die Zellen herum, sondern bleibe ruhig in deiner Zelle; denn Viele schon hat der Teufel durch den Wein betrogen. Wenn

---

<sup>136</sup>Mt 13,42.50.

<sup>137</sup>Z.B. Eph 3,1; Phlm 1 und 9.

<sup>138</sup>Nach 2Tim 1,16.

<sup>139</sup>Vgl. 2Kor 1,7.

<sup>140</sup>Hier muß man sich hineindenken: „so erwäge er“ oder: „so führe er sich zu Gemüthe.“

<sup>141</sup>Der Unterschied besteht darin, daß es auch heuchlerische oder unfruchtbare Thränen ohne Bekehrung geben kann. Nothwendig sind sie auch nicht.

<sup>142</sup>1Tim 6,20; 2Tim 1,12.14.

du dich also nach dem Aufstehen von dem Mahle in einer andern Zelle finden lässest, so ist dieß ein Zeichen von Furchtlosigkeit (vor Gott) und von verkehrter Gesinnung. Aus solchen heimlichen Zusammenkünften folgen nämlich Unfälle (das Verlorengehen) von Seelen, und zwar vorzüglich, wenn die Zuchtruthe des Vorstehers ruhig liegen bleibt. Denn die durch die Gottesfurcht ihren Sinn nicht zügeln wollen, bedürfen der Menschenfurcht, um dadurch von nutzlosen Dingen abgehalten zu werden, gleichwie ein Sklave durch die Strenge seines Herrn im Zaume gehalten wird! Habe also Acht auf dich selbst und sei nicht gleichgiltig; denn wenn du einmal das Weintrinken gut lernst, so wirst du weder Nutzen stiften noch Nutzen gewinnen.

11. Wenn du auch die ganze hl. Schrift auswendig gelernt hast, so überhebe dich deßwegen im Geiste nicht, da ja die ganze von Gott eingegebene Schrift Demuth lehrt! Wer aber dem, was er gelernt hat, Entgegengesetztes denkt oder thut, erweist sich dadurch als einen Übertreter. Beunruhigt dich der Geist des Hochmuths oder der Herrschsucht oder der Begierde nach Reichthum, so laß dich nicht davon hinreißen, sondern widersetze dich vielmehr hochherzig dem Angriffe des bösen und betrügerischen Geistes! Denke an alte Gebäude und veraltete Bilder und vom Roste zerfressene S. 390 Statuen, und überlege bei dir und betrachte, wo denn jetzt jene Künstler sind, welche diese erwähnten Werke künstlich ausgearbeitet haben, und beeifere dich dem Herrn zu gefallen, damit du des Himmelreichs gewürdigt werdest! „Denn alles Fleisch ist Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases.“<sup>143</sup>

12. Was gibt es Größeres und Herrlicheres als ein Königreich? Einige, die darnach strebten und es erlangten, verachteten aber wegen der damit verbundenen Sorgen und Unfälle die Herrlichkeit und trachteten sogar sich selbst nach dem Leben, indem sie den Tod dem Leben vorzogen, weil sie Gott nicht suchten und ihre Hoffnung nicht auf sein Heil setzten. Die aber des Himmelreichs gewürdigt werden, werden Nichts von Diesem allen (Gefahren und Nöthen nämlich) erfahren, sondern sie leben im Frieden und Jubel im Himmel mit den Engeln ohne Schmerz und Trauer und Seufzen, mit Freude und Frohlocken preisend und verherrlichend und erhebend den König der Himmel und Herrn der ganzen Erde, dem Lob und Ehre und Verherrlichung gebührt in alle Ewigkeiten. Amen.

---

<sup>143</sup>Jes 9,6; 1Petr 1,24.

#### 4. Ein anderer Unterricht über die Tugend.

**Eingang. Von der Sorge für's Seelenheil. Veranlassung zum Nachtrage. Das Schreckliche der Todesstunde. Nothwendigkeit der Sorge für das Seelenheil. Demüthige Selbstanklage.**

1. <sup>144</sup> Ich hielt es für nothwendig, Geliebter, auch das Nachfolgende an diese (vorhergehende) Ermahnungsschrift anzureihen, damit der Leser für mich armen und durch die S. 392 Werke beschämten Sünder zum Herrn bete, daß er mir Verzeihung der Sünden schenke und ich eine ihm wohlgefällige Frucht bringe, bevor der furchtbare Befehl kommt, meine Seele von meinem Körper wegzunehmen.

2. Dann schwindet alles menschliche Trachten und Treiben dahin. Wehe dann (beim Sterben) Demjenigen, welcher den Herrn, unsern Gott, beleidigt und sich nicht bekehrt hat! Denn er wird die Zeit, welche er in Sorglosigkeit verloren hat, suchen und nicht finden. Weinen wir daher vor unserm Gotte, <sup>145</sup> damit wir von ihm Barmherzigkeit erlangen! Solang wir Zeit haben, schonen wir uns selbst und machen wir uns den Herrn geneigt!

3. Nicht um Geld haben wir den Kampf zu besteh'n: wenn Jemand an diesem einen Schaden erleidet, so kann er wieder Anderes dafür erwerben. Für die Seele schweben wir in Gefahr. Haben wir diese einmal verloren, so können wir sie nicht mehr zurück gewinnen, wie geschrieben steht: <sup>146</sup> „Was wird es dem Menschen nützen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? Oder was für ein Lösegeld kann der Mensch für seine Seele geben? Denn der Menschensohn wird in seiner Herrlichkeit kommen und dann Jedem nach seinen Werken vergelten.“ Wenn es also eine Vergeltung gibt und keines unserer Werke Gott verborgen bleiben kann, warum thun wir nicht das Gute und enthalten uns vom Bösen, damit uns nicht Übel zustoßen? Es steht ja geschrieben: „Enthalte dich vom Unrechten, und du wirst dich nicht zu fürchten haben, und kein Schrecken wird dir nahen.“ <sup>147</sup>

4. Ich schäme mich zu reden und kann dennoch nicht schweigen. Beschämt bin ich über meine Sorglosigkeit und die mir ähnlichen Trägen; denn die weltlichen Soldaten S. 393 bekommen von ihrem Könige erbärmliche Geschenke und setzen sich doch bereitwillig für ihn Gefahren bis zum Tode aus. Um wieviel mehr sind wir (als Gottes Kämpfer), die wir so herrliche Verheissungen haben, verpflichtet, in Ausübung der Gerechtigkeit nie nachzugeben, damit wir aus dem kommenden Gerichte gerettet werden! Behandeln wir doch unsere Seele, für welche Gott so besorgt ist, nicht wie eine Feindin! Erwägen wir, daß wir

---

<sup>144</sup>Nachtrag zu dem Vorhergehenden, an die nämliche Person gerichtet. Seite 316 u. s. f. im I. Bande der griech.-latein. Übersetzung der römischen Ausgabe.

<sup>145</sup>Ps 94,6.

<sup>146</sup>Bei Mt 16,26.27.

<sup>147</sup>Jes 54,14 nach d. griech. Überstz.

nicht einmal die Hitze der Sonne und die Glut des Fiebers ertragen können; wie mögen wir nun das unauslöschliche Feuer gering achten? Gott führe uns nach seinem Wohlgefallen und beschirme uns durch seine allmächtige Hand von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

### **1. Glück einer guten, Unglück einer schlechten Leitung.**

1. Glücklich ist die Stadt, welche von Gottesfürchtigen regiert wird, und ein Schiff, das von erfahrenen Seemännern gesteuert wird, und ein Kloster, welches von Enthaltamen bewohnt wird.

2. Weh' aber einer Stadt, die von Gottlosen beherrscht, und einem Fahrzeuge, das von Unerfahrenen gelenkt wird, und einem Kloster, welches Wollüstlinge bewohnen! Die Stadt wird wegen der Gottlosigkeit der Beherrscher von Barbaren angefüllt werden, das Schiff wegen der Unerfahrenheit seiner Lenker in Trümmer geh'n, das Kloster aber wird wegen der Trägheit der Bewohner veröden.

### **2. Vom Gehorsame. Zunächst für Ordenspersonen, dann für Untergebene überhaupt. Beispiele von Heiligen dafür; Folgen des Ungehorsams.**

1. Wenn du unter dem Gehorsame geistlicher Väter dich befindest, so zeigt sich die Festigkeit deines Glaubens nicht, wenn man sich dir gefällig erweist und du Reden der Schmeichelei vernimmst, sondern wenn du dich (gegen Beleidigungen) wehren mußt und geschlagen wirst; denn zahm und sanft wird auch ein wildes Thier, wenn man ihm schmeichelt. Erbittre dich daher nicht gegen Denjenigen, welcher dich zurechtweist, wenn du anders ein Gefäß der Auserwählung<sup>148</sup> werden willst, sondern wisse im Herrn Fortschritte zu machen in Unterwürfigkeit und Demuth, weil du dazu gekommen bist, wenn du anders im Bewußtsein der Herrlichkeit derselben sie dir erwählt hast!

2. Das Leben der Heiligen, o Bruder, zeigt sich dadurch<sup>149</sup> im glänzendsten Lichte verherrlicht. So hat z. B. Moses, der Diener des Herrn, obschon er nicht Schüler nach der Lehre des Jethro (seines Schwiegervaters) war, diesem sich doch unterworfen und gedient, wenn er gleich während seines Aufenthalts in Ägypten hinreichend ausgebildet worden war.<sup>150</sup> Auch Josue, der Sohn Nave's (oder Nun), wurde seines vollkommenen Gehorsams wegen einer so hohen Gabe (Auszeichnung) gewürdigt, der Nachfolger des Moses zu werden. Samuel<sup>151</sup> wurde, als er unter dem Gehorsam des Priesters Heli sich befand, der Anrede von Gott gewürdigt. Elisäus aber hat dieser Tugend wegen den Mantel und die Gnade seines Lehrmeisters (Elias) erhalten.<sup>152</sup> Doch — was rede ich von Menschen, welche gleichen Lei-

---

<sup>148</sup>Wie Paul. Apg 9,15.

<sup>149</sup>Durch demüthigen Gehorsam.

<sup>150</sup>Ex 2,21; 3,1 u.s.w.; Apg 7,22.

<sup>151</sup>1Sam 3,1-4.

<sup>152</sup>2Kön 2,8-14.



denschaften, wie wir, unterworfen waren? Wurde ja Gott, das Wort, selbst Mensch<sup>153</sup> und brachte sein Leben in Demuth und Unterwürfigkeit zu, wie uns der Evangelist belehrt, indem er sagt: „Und er war ihnen unterthänig.“<sup>154</sup> Der Apostel aber sagt ferner: „Er hat sich selbst verdemüthigt, indem er gehorsam geworden bis zum Tode und zwar zum Tod am Kreuze.“<sup>155</sup>

3. Allein auch dem gewöhnlichen Leben nach<sup>156</sup> stürzen sich Diejenigen, welche die gute Erziehung der Eltern nicht annehmen wollen, in nicht geringe Gefahr: denn die Meisten von Denjenigen, welche in Städten von Obrigkeiten bestraft werden, müssen wegen Ungehorsams, Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit Prügelstrafen aushalten. Auch Mädchen, welche den guten Ermahnungen nicht gehorchen, verlassen den Pfad der Eingezogenheit, schweifen als öffentliche Buhldirnen auf Gassen und Straßen herum und überlassen sich dem frechsten Muthwillen. Die aber fleissig sich der Arbeit widmen und in sittsamer Ruhe ein zurückgezogenes Leben führen, werden bei den Menschen Ehre erlangen, von Gott aber verherrlicht werden. Du hast einen guten Entschluß gefaßt; halte standhaft darin aus, auf daß du mit den Sanften und Demüthigen vom Herrn in dem Himmelreiche großen Ruhm erlangest!

### **3. Vom Mitleiden gegen Kranke. Warnung vor unbefugter Übernahme der Arbeiten Anderer.**

1. Wenn dein Bruder irgend eine Arbeit nur zur Hälfte verrichtet hat und es sich ereignet, daß er krank wird und deines Beistands zum Werke bedarf, so übernimm die Besorgung desselben und unterstütze den Leidenden mit aller Demuth in der Mühe! Hat er aber wieder seine Gesundheit erlangt, so verlange nicht mehr nach den Geschäften deines Bruders, damit du dir nicht Verdammung vom Herrn und von den Menschen zuziehest!

2. Allein vielleicht kommt dir der Gedanke in den Sinn: Eine Fügung Gottes ist darin, daß Jener krank geworden ist und ich nun dieß Geschäft bekomme. Doch warum hast S. 396 du nicht lieber den guten Gedanken, es sei eine Anordnung Gottes, damit deine Gesinnung offenbar werde, wie du in dieser Hinsicht beschaffen seist, ob du nur dich selbst oder den Bruder liebst? Wenn aber der Andere nach seiner Genesung von der Krankheit die Arbeit sich selbst verbittet, dann kannst du dieselbe mit gutem Gewissen, wenn der Vorgesetzte es erlaubt, selbst übernehmen, damit du auch von denen, die draußen<sup>157</sup> sind, ein schönes Zeugniß bekommest. Die Gerechtigkeit ist nämlich zu einem gottseligen Leben nothwen-

---

<sup>153</sup>Joh 1,14.

<sup>154</sup>Lk 2,51.

<sup>155</sup>Phil 2,8.

<sup>156</sup>Man denke hinzu: „nicht bloß im geistlichen Leben.“

<sup>157</sup>1Tim 3,7.

dig.<sup>158</sup> Über den hl. Simeon, der unsern Herrn in seine Arme nahm, steht geschrieben:<sup>159</sup>  
„Er war gerecht und gottesfürchtig!“

#### **4. Von der Standhaftigkeit im Guten. Nachtheile der Trägheit.**

1. Wir müssen ein standhaftes Herz haben, Geliebter; denn die Trägheit widersteht feindlich der Tugend. Wenn uns also eine kleine Unlust überfällt, so dürfen wir deßhalb nicht kleinmüthig werden, sondern wir sollen uns Gewalt anthun wie ein rüstiger Wanderer.

2. Ein Solcher nämlich läßt, wenn er auf dem Wege matt zu werden anfängt, dennoch von dem Streben nicht ab, das Ziel der langen Reise zu erreichen, sondern er muntert sich selbst mit den Worten auf: „Nur noch eine kleine Weile, dann wirst du in die Herberge kommen und dort ausruhen.“ Auch der Herr gewährt ihm beim Anblicke der Gewalt (die er sich anthut) Stärke und erleichtert ihm die Beschwerlichkeit des Weges. Die Trägheit und Nachlässigkeit führen die Armuth herbei, und zwar nicht bloß in Bezug auf den S. 397 Geist der Gnadengaben, sondern auch in Rücksicht auf die leiblichen Bedürfnisse.

#### **5. Von Vermeidung des geistlichen Stolzes. Warnung vor Trunkenheit und Unzucht jeder Art. Ermahnung zur allseitigen Wachsamkeit.**

1. Wenn du bei dem Gottesdienste vor allen Andern erscheinst und dabei ganz bis an's Ende aushältst, so werde deßwegen nicht hochmüthig; denn auch die Handwerker wenden bei ihrer Arbeit viel Mühe und Wachsamkeit an. Stelle dich aber dem Herrn nicht bloß dem Leibe nach vor, sondern versammle auch mit demüthigem Herzen deine Gedanken! Der Hochmuth ist nämlich einer Höhle ähnlich, in welcher der Drache gern haust und den Nahekommenden tödtet.

2. Daß du dich nicht mit Wein berauschen und mit weiblichen Personen nicht Umgang pflegen sollest, darüber scheint es mir überflüssig, dir, mein gottliebender Bruder, eine Andeutung zu geben. Es ist ja Allen ohnehin bekannt genug, daß Dieß alles der Tugend fremd ist. Doch ist es nothwendig, nicht bloß in dieser Hinsicht (nämlich was den weiblichen Umgang betrifft) vor den Anfechtungen der bösen Geister sich zu hüten, sondern selbst mit männlichen Personen darf man sich nicht in wollüstige und weibische Gespräche einlassen, welche zum Verderben der Seele führen. Wir verwerfen den Umgang mit dem weiblichen Geschlechte nicht, als wäre er an sich schon böse, sondern weil es unserm Widersacher leicht ist, durch den vertrauten Umgang mit weiblichen Personen uns zu verkehren und zur Übertretung des Gebotes Gottes zu verführen.

3. Wir müssen daher von allen Seiten auf uns'rer Hut sein vor den Anfällen der bösen

---

<sup>158</sup>Das Geschäft, wozu man Vorliebe hat, soll man auf eine rechtmäßige Art an sich bringen, nicht aus sündhafter Anhänglichkeit.

<sup>159</sup>Lk 2,25.

Geister, muthig vertrauend auf die Waffenrüstung Gottes<sup>160</sup> und die Kraft des S. 398 hl. Geistes; denn wer dem Feind ein Thor versperrt, ihm aber zwei andere aufthut und in Sicherheit zu bleiben wähnt, ein Solcher betrügt sich. Es ist also nothwendig, uns von allen Seiten sicher zu stellen und Denjenigen, welche eine Gelegenheit suchen, keine zu geben.<sup>161</sup> Denn Gott läßt sich nicht verspotten,<sup>162</sup> und „es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“<sup>163</sup> Sein ist die Ehre und Macht in alle Ewigkeiten, Amen.

---

<sup>160</sup>Eph 6,11.13

<sup>161</sup>2Kor 11,12.

<sup>162</sup>Gal 6,7.

<sup>163</sup>Hebr 10,31.